

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

150 (30.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-654460](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-654460)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

No 150.

Oldenburg, Freitag, den 30. Juni 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

An unsere Leser.

Mit der heutigen Nummer schließt das alte Quartal und bitten wir diejenigen unserer verehrten Abonnenten, welche die Neubestellungen noch nicht gemacht haben sollten, dies nunmehr schleunigst nachholen zu wollen, da die Post unser Blatt bekanntlich nur bei ausdrücklicher Neubestellung weiter liefert.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ erscheinen täglich mit Beilagen und kosten vierteljährlich nur 1 Mk. 25 Pfg., mit Postbestellgeld 1 Mk. 65 Pfg.

Verlag der „Nachr. f. St. u. L.“

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 30. Juni. Offiziös wird gemeldet, der preussische Landtag werde feierlich mit einer Thronrede geschlossen werden. Veranlaßt werde die Feierlichkeit durch die Wichtigkeit der durchgeführten Steuerreform.

Der „Bund der Landwirte“ petitionierte beim Reichstanzler um Ausfuhrverbot für Heu, Stroh und Kleie. Neuhliche Erwägungen finden jetzt im Bundesrat statt. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Schwager des Kaisers, welcher auf längere Zeit beurlaubt ist, will seine Besißung Brimtenau verkaufen; da Brimtenau Geburtsort der Kaiserin ist, soll daselbe als preussisches Schatzallengut erworben werden.

* Weltlage.

Oldenburg, 30. Juni.

Seifenblasen.

Wir glauben, daß unser Berliner Depeschenbureau dem von der „Germania“ verbreiteten Sensationsgerücht, daß ein großer Teil der polnischen Reichstagsabgeordneten gegen die neue Militärvorlage stimmen wolle, zu viel Egre angethan, indem es uns diese für die Gegner der Vorlage so frohe Botschaft telegraphisch übermittelte. Auch von den Antifemiten sollen, nach Mitteilungen in der Presse, Schwierigkeiten zu erwarten sein. Beide, Antifemiten und Polen, sind zur Mehrheitsbildung erforderlich, beide sind verstärkt in den Reichstag eingezogen und weder die eine noch die andere der beiden Fraktionen wird Verlangen nach einer neuen Reichstagsauflösung tragen; überdies haben die Polen bekanntlich bereits bei der Abstimmung am 6. Mai d. Js. für die Militärvorlage gestimmt. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß von der Richter-Gruppe einige „unlichere Kantontisten“ noch in das Lager der Freunde der Militärvorlage gehen. Soeben wird berichtet, daß der im Wahlkreis Memel gewählte Kandidat der Freie Volkspartei, Herr Andler, erklärt, er wolle sich nach der Entscheidung der Militärfrage dieser Fraktion nur als Hospitant betheiligen, da er gegebenen Falles bereit sei, mehr zu bewilligen, als die Fraktion. Ueberdies hat der geschäftsführende Ausschuß der Freie Volkspartei in Meinungen, nachdem das Wahlergebnis und die Niederlage des eigenen Kandidaten bekannt geworden war, beschloffen, sich von der Richter'schen Partei loszusagen und der freimüthigen Vereinigung beizutreten. Die „Germania“ hat mit ihrer Mitteilung von kompetenter Seite“ Seifenblasen in die Welt geblasen, und so wird dieselbe denn auch in der Presse wenig ernst genommen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in Bezug auf die Schwierigkeiten, die in den Wätern für das Zustandekommen der Vorlage hervorgehoben werden:

„Einige Mitglieder der zu jener Mehrheit gerechneten freimüthigen Vereinigung, so sagt man, verlangten die alsbaldige, dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch Gesetz. Wir glauben unterseits nicht, daß ein einziger Abgeordneter dieser 12 Mann starken Gruppe deshalb es auf eine neue Auflösung wird ankommen lassen. Die Polen, so lauten die Zweifel weiter, stimmen nach den Sitzungen ihrer Fraktion allemal zu, wie die Mehrheit dieser es beschließt; das vorige Mal sei dadurch das Vorum derselben für die Vorlage bedingt worden, diesmal könne es umgekehrt kommen, da einige neue Mitglieder der Fraktion gewählt seien. Nun, man müßte den Polen die Absicht zutrauen, der Welt eines jener politischen Schaupiele zu bereiten, durch deren Befriedigung die Historiker den Untergang des polnischen Staates

zu erklären pflegen, wenn man annehmen wollte, daß die nämlichen Abgeordneten, welche im Mai für die Vorlage stimmten, im Juli dagegen votieren könnten. Endlich wird den Antifemiten die Absicht zugeschrieben, betreffs der Kostendeckung Bedingungen zu stellen, welche sich als Hindernis erweisen würden. Es scheint uns ausgeschlossen, daß jetzt überhaupt bindende Verhandlungen über die Deckungsfrage stattfinden könnten; dazu fehlt es, nach dem Bericht auf die ursprünglichen Pläne, an der erforderlichen Vorbereitung neuer durch die Regierungen und ebenso dem Reichstag an Zeit. Die Kosten müssen für das erste Halbjahr vom 1. Oktober 1893 bis zum 1. April 1894 auf die Matricularbeiträge abgewälzt werden; erst in der Herbst- und Winter-Session wird die Deckungsfrage gelöst werden können.“

Es ist freilich kein glänzender Sieg, den die Regierung bei den Reichstagswahlen errungen, aber es ist auch keine Niederlage, und auch in parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die nach dem Antrag Ruene umgearbeitete Regierungsvorlage mit einer kleinen Mehrheit angenommen wird, wenn kein Abgeordneter, der für dieselbe eintreten will, bei der Abstimmung fehlt.

Reichstagsmehrheiten.

Aus Berlin, 29. Juni, wird uns geschrieben: In konstitutionellen Staaten muß der leitende Minister über eine Mehrheit in der Volksvertretung verfügen oder er kann nichts Positives schaffen. Bis mark war Weister in der Kammer, als Negateur hinter den Gouffon das Parteispiel zu lenken, ergebnis Anhänger zu sammeln. Ehe er in den Krieg 1866 zog, hatte er die nachmaligen Führer der nationalliberalen Partei zu sich entboten und sich ihres Beistandes versichert, selbst für den Fall, daß das Kriegsglück gegen ihn entscheiden würde. Mit der nationalliberalen Partei regierte Fürst Bismark bis zum Jahre 1877. Inzwischen hatten die wirtschaftlichen Folgen der Gründerzeit und vielfache Unzufriedenheit über die Handelspolitik der Partei Abbruch getan. Bismark wurde Schutzpöller und schiedte den Reichstag 1878 nach Hauie. Den Anlaß bot das Sozialistengesetz. Im neuen Reichstage bildete sich für die Reform des Zolltarifs eine Mehrheit aus agrarisch-industriellen Schutzpöllern unter lebhafter Mitwirkung des Centrums. Schon war das Centrum das Jünglein an der Wage geworden. Das neigte je mehr nach links, je heftiger der Kulturkampf wurde. Fürst Bismark hielt es für räthlich, eine Verjüngung anzubahnen. Im Sommer 1878 legte er sich mit dem päpstlichen Nuntius Mastella ins Einvernehmen, 1879 mit dem Kardinal Jacobini. Im folgenden Jahre erreichte das Centrum, daß die „Maigeze“, die Hauptursache des Kulturkampfes, bedeutender Veränderungen unterzogen wurden. In den Wahlen von 1881 erlitt der Kanzler eine empfindliche Niederlage. Die in dem Reichstage allenfalls für die sozialpolitischen Pläne vorhandene konservativ-klerikale Mehrheit verlagte sehr häufig. Das Centrum zählte 100 Mitglieder, noch sechs mehr als im Reichstag von 1878. In den Wahlkampf von 1884 war Fürst Bismark die von langer Hand vorbereitete Kolonialpolitik. Sie wurde von einem Teil der Nation begeistert aufgenommen. Doch aus der Urne stieg der „Reichstag der Opposition“, in welchem ein Abgeordneter rief: „Dem eheernen Kanzler einen stählernen Widerstand!“ Die Septennatsfrage half das unbehagliche Parlament zu beiraten. In den Wahlen 1887 brachte Fürst Bismark das Kartell zu Stande. Mit dessen Hilfe gelangten u. a. zur Annahme: das Septennat (Friedenspräsenzstärke von 416,419 Mann zunächst für die Dauer von sieben Jahren), das Brauntweinsteuergesetz, die Zünftungsgegebung, die Zolltarifnovelle, die Verlängerung der Legislaturperiode. Nach den Wahlen 1890 verschwand die Kartellmehrheit. Im vorigen Reichstage fehlte eine feste Majorität. Die Regierung war auf den guten Willen des Centrums angewiesen. Einmal zeigten sich schwache Anläufe zur Bildung einer großen liberalen Partei, die sich jedoch bald wieder verloren. Im neuen Reichstage scheint eine kleine Mehrheit für militärische Fragen vorhanden. Ganz unbedenklich ist dagegen das Schicksal wirtschaftlicher und handelspolitischer Vorlagen bei der künftigen Zusammenlegung des Parlaments. Verfeindet sind die beiden starren Parteien, welche als Stütze einer Mehrheit dienen könnten: das Centrum und die Konservativen. Oppositionell führt das Centrum zurück; auch die Konservativen zeigen geringe Neigung, dem Grafen Caprivi beifällig zu sein. Höchstens die Nationalliberalen und die mit ihnen eng verwandten Freikonserwativen sind „Regierungsparteien.“ Allein, viele Nationalliberale haben sich auf das Programm des „Bundes der Landwirte“ verpflichtet, das bekanntlich in manchen Punkten ein durchaus entgegengelegtes dem wirtschaftlichen Programm der Regierung ist. Polen und Antifemiten werden bald ständig auf der Seite der Opposition zu finden sein. Beide Parteien kommen bei erster Gelegenheit mit ihren Forderungen, erhalten ab-

schläglichen Beschaid, und mit dem friedlichen Verhältnis zur Regierung ist es vorbei. Leicht vermag eine dauernde oppositionelle Mehrheit zu entstehen, aus Centrum, Sozialdemokraten, Freimüthigen und Süddeutschen Volkspartei, Polen, Antifemiten, Schämern und Welfen. Diese Gruppen verfügen zusammen über 227 Mitglieder.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

Die Kaiserin ist mit dem Kronprinzen gestern Vormittag aus Kiel wieder im Neuen Palais in Potsdam eingetroffen, während der Kaiser heute Nachmittag erwartet wird. — Der Hofbericht bestätigt, daß das Kaiserpaar die Nordlandsreise am 8. Juli anzutreten gedenkt.

Die Kaisermandöver. Einige Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß infolge des allgemeinen Futtermangels die Kaisermandöver ausfallen würden. Wie dem „B. Z.“ aus gut unterrichteten Kreisen gemeldet wird, besteht eine derartige Absicht zur Zeit, wo wir dies schreiben, an maßgebender Stelle nicht; aber es finden die eingehenden Erwägungen statt, welchen Einfluß dieser Futtermangel auf die Kaisermandöver z. haben könnte. Sollten die Erhebungen etwa ergeben, daß die Futterverhältnisse eine Durchführung der Mandöver nicht gestatten, so hofft man durch Anlegung von Magazinen u. s. w. die vorhandenen Schwierigkeiten zu beheben. Ob dann aber so weit gehende Kavallerie-Lebungen, wie sie geplant sind, durchzuführen sein werden, müssen die näheren Untersuchungen ergeben. Wie groß angelegt die Kavallerieübungen bei den Kaisermandövern werden sollen, ergibt aus der Bestimmung, daß für die Dauer der Mandöver die erforderliche Divisions-Kavallerie aus den fünften Leibregimenten der kaiserlichen Armee-Verband gehörigen Kavallerie-Regimenter gebildet wird.

Die Fürstin Bismark. Wie das „D. B. H.“ aus Hamburg wissen will, soll nach Privatnachrichten, die aus Friedrichshagen eingelaufen sind, der Zustand der Fürstin Bismark — entgegen unerer gestrigen telegraphischen Meldung — beforgnisserregend sein. — Unter diesen Umständen wird wohl die Reise des Fürsten Bismark nach Riffingen unterbleiben.

Die Gewinn- und Verlustliste der einzelnen Fraktionen kommt mit gültiger Genauigkeit deshalb noch nicht angefertigt werden, weil noch von einigen Abgeordneten nicht genau feststeht, ob sie sich der frei- oder deutschkonservativen Partei anschließen werden. Ebenso schwanken die Grenzen zwischen der ersten und den Nationalliberalen und zwischen deutschfreimüthiger Volkspartei und Vereinigung nach. Unter dem hiernach sich ergebenden Vorbehalt stellt die „Post“ das Verlustkonto dahin auf, daß etwa 70 v. H. aller Verluste auf die Deutschfreimüthigen entfallen, welche, abgesehen von der Spaltung, in noch nicht ganz halber Stärke wieder erschienen sind. Der Zuwachs der Sozialdemokraten beläuft sich auf über 20 v. H., derjenige der Polen auf über 10 v. H., der der Antifemiten auf 160 v. H. des bisherigen Standes. Letzteres ist der weitaus markanteste Wahlerfolg unter allen. Ihm zunächst kommt die Reichspartei mit 50 v. H., während auch die Nationalliberalen um 30 v. H., die Deutschkonservativen aber um wenig mehr als 1 v. H. stiegen. Dieser sehr unbedeutende Zuwachs der Deutschkonservativen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Anwachsen der Antifemiten.

Die neue Militärvorlage hat, wie die „Berl. Börz.-Ztg.“ hört, denselben Umfang und eine ebenso kurz gehaltene Begründung, wie die frühere Vorlage. Von einer Veröffentlichung vor dem Zusammentritt des Reichstags wird abgesehen werden. Des Weiteren hört das genannte Blatt, daß mit der Militärvorlage dem Reichstage zugleich ein Nachtragsetat zugehen wird. Die sofort erforderlich werdenden Kosten sind bereits genau berechnet und werden durch Erhöhung der Matricularumlagen bis zur Regelung der Frage aufgebracht werden müssen. Als positiv wird gemeldet, daß dem Reichstag während der gegenwärtigen letzten Tagung Steuervorlagen irgend welcher Art nicht zugehen werden.

Von der Bergakademie Freiberg in Sachsen wurden vier Akademiker betruhen, die bei den Wahlen agitatorisch für die Sozialisten gewirkt hatten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisiert gegen die „Freie Ztg.“ wie folgt: „Die „Freie Ztg.“ sucht glauben zu machen, es sei ihr zuverlässig mitgeteilt worden, die Mehrheit der Wahlstimmen, welche am 15. Juni gegen die Militärvorlage abgegeben worden, betrage weit mehr als 200,000 Stimmen. Das Reichsamt des Innern solle absichtlich mit der Veröffentlichung der Zusammenstellung der Statistik zögern, um nicht das für die Militärvorlage ungünstige Ergebnis hervortreten zu lassen. Die „Freie Ztg.“ des Herrn Richter

Inserate finde die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen: Expedition von F. Wätner. Kafede: Herr Post-Expeditur Könnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

folle trotz ihres noch nicht langen Bestehens Erfahrungen genug besitzen, um zu wissen, daß eine Statistik der Wahlen, die auf Genauigkeit Anspruch erheben will, bis jetzt noch nicht vorliegen kann. Die Wahlstatistik, die im Reichsamt des Innern angefertigt wird, ist denn auch, wie wir aus bester Quelle mitteilen können, noch durchaus nicht abgeschlossen. Sobald dies der Fall sein wird, geht das Attestat dem Reichstage zu.

Die Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 mit denen des Feldzugs 1870/71 geht endlich ihrer Verwirklichung entgegen. Dem Bundesrat ist ein bezüglicher Antrag seiner Ausschüsse für Rechnungsjahre, für Landwehr etc. und Erwähnen über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterhaltungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebenen, zugegangen. Der Gesetzentwurf umfaßt acht Paragraphen und bildet nach dieser Richtung für eine Ergänzung der Pensionsnovelle vom 22. Mai 1893. Der Entwurf beabsichtigt nun, der „Maasch. Ztg.“ zufolge, den als notwendig anerkannten Ausweis bei Zugrundelegung der heutigen gesetzlichen Vorschriften in Unterhaltungsbezüge unter Ausschließung des Nachtrages herbeizuführen und hierfür die entsprechenden Handhabe sowie die erforderlichen Mittel zu bieten. Die Bestimmungen des Gesetzes sollen übrigens auch auf die früheren Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee und deren Hinterbliebenen Anwendung finden. Eine Nachzahlung für die vor dem Eintritt der veränderten Kraft des Gesetzes liegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Bestimmungen nach Maßgabe des Gesetzes sind aus dem Reichsamtbestandes und zwar für das laufende Rechnungsjahr bis zum Höchstbetrage von 1,250,000 M. stiftig zu machen. Dem Königreich Bayern wird zur Behandlung der gleichartigen Ausgaben eine Summe überwiesen, welche sich im Verhältnis des bayerischen Militärkontingents zu der Höhe des tatsächlichen Aufwandes für die übrigen Angehörigen des Reichsheeres bemisst.

Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen wird aus Petersburg telegraphisch gemeldet: „Entgegen den Zeitungsnachrichten, daß die russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen seien, ist seitmittels, daß dieselben niemals abgebrochen waren. Nümpke kam traf die Antwort Deutschlands ein, worauf Rußland vorschlug, in Berlin eine Konferenz beider Delegationen abzuhalten, woran als russische Delegierte der Vicedirektor des Handelsdepartements, Amurjaceff, und der Pariser Agent des Finanzministeriums, Kassałowitsch, teilnehmen sollen. Die Antwort Deutschlands auf diesen Vorschlag ist noch nicht eingetroffen. Der Maximaltarif wird nicht eher in Kraft treten, als bis Rußland einzieht, daß die Verhandlungen resultatlos bleiben.“

Das neue Wucherergesetz enthält beinahe vollständig keine besondere Bestimmung über den Tag des Inkrafttretens. Es kommen also die allgemeinen Bestimmungen der Reichsverfassung zur Anwendung. Nach Artikel 2 der Verfassung beginnt also die verbindliche Kraft des Gesetzes mit dem vierzehnten Tage nach dem Ablaufe desjenigen Tages, an welchem das Stück des Reichsgesetzblattes, in dem das Gesetz verkündet wurde, in Berlin ausgegeben worden ist. Das ganz einfache Rechenexempel ergibt demnach als den Tag des Inkrafttretens den 8. Juli. Eine zweite, wichtige Frage, welche sich an das Inkrafttreten des Gesetzes knüpft, ist die Frage, ob das Gesetz rückwirkende Kraft habe. Da dies im Gesetz nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, muß die Frage nach § 2, Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuches verneint werden.

Ausland.

Schweiz. In der Schweiz werden gegenwärtig Stimmen zu dem Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit gesammelt. Es ist nicht unmöglich, daß die notwendige Zahl von 50,000 Stimmen zusammenkommt und daß dann das Schweizervolk über einen neuen Verfassungsartikel abzustimmen hat. Die Leute, von denen das Begehren ausgeht, die „Initianten“, fordern nicht bloß einfach das Recht auf Arbeit, sondern suchen auch zugleich die Mittel und Wege für dessen Verwirklichung anzugeben. Die beiden wichtigsten Vorschläge des Initiativbegehrens sind: 1) Kürzung der Arbeitszeit, und zwar so weit gehende Kürzung, daß Industrielle, Kleinwerkbetreibende, wömmlich auch Landwirte, durch die Wiedereinstellung der bisherigen Arbeiter zur Einstellung neuer Arbeiter, eben jener, die bisher arbeitslos waren, gezwungen sind; 2) Erteilung der Beamtenqualifikation an den Arbeiter, sowohl den gewerblichen, wie den landwirtschaftlichen, dervat, daß er nicht leichtsinig entlassen werden kann, und mehr als das, nämlich direkten Schutz gegen eine Entlassung oder Arbeitsentziehung, die als „ungerechtfertigt“ zu bezeichnen wäre.

Griechenland. Die von einem rumänischen Blatte gebrachte Meldung, der König beabsichtige abzudanken, ist vollständig unbegründet und lediglich die Wiederholung eines vor längerer Zeit umlaufenden, aber sofort demontierten Gerüchtes.

Serbien. Aus Belgrad wird mitgeteilt, daß die radikale Partei der Slawophinen nächster Tage den förmlichen Antrag auf Klagerhebung gegen das abgeleitete liberale Ministerium Awakumowitsch stellen wird. Für den Fall der Beurteilung der Minister wollen dann die Radikalen die Begnadigung der weniger Schuldigen beantragen, insbesondere des Kriegsministers Generals Bogislawowitsch, eines nahen Verwandten des Königs. Es ist höchst wahrscheinlich, daß schon in der nächsten Zeit sich eine Annäherung oder Aussöhnung zwischen dem serbischen Kronprinzen Peter Karageorgewitsch und dem Könige von Serbien vollzieht. Daraufhin abzulebende Schritte sollen bereits mit Aussicht auf Erfolg eingeleitet sein.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Herrenschaften versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind willkommen.)

Oldenburg, den 30. Juni.

*** Zu der Sitzung des preussischen Herrenhauses** am Dienstag ist in den Debatten auch einer dem Großherzog von Oldenburg als Mitglieds des Schleswig-Holstein-Gottorper Fideikommisses seiner Zeit zugebilligten Grundsteuerentzählung im Betrage von 900,000 M. Erwähnung gethan. Es ist dabei wohl — so wird in der

„Weiser-Ztg.“ geschrieben — daran zu erinnern, daß diese Entzählung nicht auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1870, sondern auf Grund eines besonderen Staatsvertrages zwischen dem Großherzog und dem Könige von Preußen erfolgt ist, der im Jahre 1870 zwischen dem Minister v. Rönning als Vertreter des Großherzogs und dem preussischen Geandten am oldenburgischen Hofe, Prinzen zu Jülich und Büdingen, als Vertreter des Königs von Preußen vereinbart wurde. Aus diesen Grunde ist auch in der „Uebersicht“ der nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861 und dem 11. Februar 1870 geleisteten Grundsteuerentzählungen die dem Großherzog geleistete Entzählung nicht mit aufgeführt. In dem Vertrage versicherte der Großherzog auf die ihm nach den zwischen der Kaiserin Katharina und der dänischen Krone abgeschlossenen Staatsverträgen von 1771/73 zutreffenden Immunität der Fideikommissgüter hinsichtlich der Grund- und Gebäudesteuer gegen eine Entzählung im 20fachen Betrage der zu zahlenden Steuer.

*** Nach der amtlichen Zählung,** deren Resultat heute Mittheilung verkindet worden ist, haben bei der Stichwahl am 26. d. Mts. im ersten Oldenb. Wahlkreise erhalten:

Emmericus	12,853 Stimmen,
Hug	5,977 „
Langstift	91 „

In Summa abgegeben 18,921 Stimmen.

Der Professor Dr. Emmericus ist danach mit der großen Mehrheit von 6876 Stimmen gewählt worden. Bei der Wahl am 15. d. Mts. waren im ganzen 18,921 Stimmen abgegeben worden; davon hatten erhalten: Emmericus 5813 Stimmen, Hinz 4234, Hug 4411, Richter 2523, Weber 1504, Müller 58 Stimmen, Pflücker waren 48 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist im zweiten Wahlgange also eine etwas größere gewesen.

xx. Unsere Landeskirche hat durch den in diesem Blatte bereits gemeldeten plötzlichen Tod des Herrn Pfarrers Nümpke zu Hohenkirchen einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbenen war einer der hervorragendsten Geistlichen der Landeskirche, gleich ausgezeichnet durch wissenschaftliche Bildung wie durch Milde und Feingebit in seinem Auftreten und Wirken, gedachtet und geliebt wie in seiner Gemeinde, der er mehr als 25 Jahre treulich diente, so unter seinen Amtsbrüdern, die ihn wiederholt in ehrenvollen Stellungen wählten, und von Seiten der obersten Kirchenbehörde, deren Vertrauen ihm in hohem Maße zuteil wurde. Geboren am 15. Debr. 1835 als Sohn des Pfarrers Nümpke zu Gieshamm (nachmaligen Kirchenrates in Strickfahnen) wurde er nach Abschluß seiner Examina im Jahre 1862 ordiniert und nach 4jähriger Thätigkeit als Hilfspfarrer (in Elsfeld u. a.) im Jahre 1867 zum zweiten Pfarrer der Gemeinde Hohenkirchen gewählt, im Jahre 1880 zum ersten Pfarrer dorthselbst ernannt unter Belassung der Verwaltung der zweiten Pfarrstelle d. selbst. Der Landessynode gehörte er 1876 als gewähltes, 1885, 1888 und 1891 als höchst genanntes Mitglied an und war in den beiden letzten Landessynoden deren verdienstvoller Präsident. Ebenso gehörte er seit 1885 und wieder seit 1891 dem Dienstgericht als gewählter Ersatzmann an und präsierte 1891 in der Kreisynode Zeven. Dem Generalpredigerverein gehörte er seit Jahren als Vizepräsident an. Im Jahre 1890 wurde er in die theologische Prüfungscommission berufen, in der ihm die fächer der alttestamentlichen und neutestamentlichen Exegese übertragen waren. Unermüdetlich war er auf Konferenzen und im Dienste der inneren und äußeren Mission thätig, so hatte er für das am 28. Juni in Hasbergen abgehaltene Missionsfest die Predigt übernommen. Bei einer Reichstigung der Kirche zu Hohenkirchen traf ihn ein Schlaganfall, der ihm das Bewußtsein raubte, ohne dasselbe wiedererlangt zu haben, verstarb er drei Tage darauf, am 24. Juni. Sein Lebenslauf wird in seiner Gemeinde und in der Landeskirche fortleben als das eines frommen und gerechten Anektes Gottes. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

*** Der Fahnenstich verdächtig** ist der Kanonier Martens der 2. fahrenden Batterie 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, welcher sich am 20. d. Mts., mittags gegen 12 1/2 Uhr, aus der Garnison Verden entfernt hat und bis jetzt noch nicht zu seinem Regiment zurückgekehrt ist. Martens, welcher deshalb fideiuristisch verfolgt wird, ist am 28. März 1871 zu Bonnhäusen, Amt Zeven, geboren.

Δ Kleine Notizen. Der frühere Erzhochherzogliche Dampfer „Lenzahn“, welcher schon seit Monaten in der Hunte, dem Hause des Ministers a. D. von Berg gegenüber, ein Stillleben geführt hat, hat die Ruhe nicht länger betragen können, sondern sich auf die See geneigt und ist infolge dessen voll Wasser gelaufen. Es wird Zeit und Geld kosten, um den Dampfer wieder flott zu machen. Von anderer Seite wird sogar behauptet, der Dampfer solle gesprengt werden; das wird doch wohl etwas zu weit gegriffen sein. — Der alljährlich zur Feier des Geburtsstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs stattfindende Familienausflug der Handwerker und Arbeiter der Großherzoglichen Reparatur-Werkstätten wird sich in diesem Jahre nach Zwischenfällen richten und am Sonntag, den 9. Juli d. J., stattfinden. In der hiesigen Markthalle sind in voriger Woche 13 lebende Küden, ein Gegenstand der, wie man annehmen sollte, vom Verkäufer halb vernichtet werden mußte, zurückgelassen, ohne daß sich bis dato der Eigentümer gemeldet hat. Die Tiere sind natürlich einseitig in „Häufige Verpflegung“ gegeben. — In Hohenfelde hatte gestern ein Arbeiter, der mit Wägen beschäftigt war und als Maulthier in diesen Fache etwas ungeschickt mit der Sense hantierte, das Unglück, sich mit derselben eine empfindliche Verletzung am Beine zuzufügen.

Bremer Lebensversicherungsbank. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Bremer Lebensversicherungsbank fand am Freitag, den 16. Juni, in Bremen im großen Saale des Gewerkschafts hals. Dem gestrigen Erwartungen entsprechend, heißt es in dem Geschäftsberichte, hat das Geschäft im verflochtenen Jahre, in welchem das Institut das 25. Jahr seines Bestehens vollendet, in jeder Beziehung einen günstigen Fortgang genommen. Insbesondere auch stellt der im Jahre 1892 erzielte Zugang an neuen Versicherungen einen sehr erheblichen Fortschritt dar, und hatte die Bank Ende 1892 einen Versicherungsbestand von 31,738 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 52 Millionen Mark

aufzuweisen. Das Vermögen der Bank stieg von 8,740,074 M. im Jahre 1891 auf 9,951,923 M. im Jahre 1892. Die Prämien- und Zinsneinnahme im verflochtenen Jahre erreichte die Höhe von 2,214,652 M. Für Sterbefälle mußten 369,170 M. bezahlt werden. Die Prämien-Reserve, welche für laufende Verbindlichkeiten zurückgestellt ist, beläuft sich auf 8,750,790 M. Die Gewinn-Reserve, welche als Dividende zur Verteilung kommt, beträgt 385,665 M.

○ Operien. 29. Juni. Der hiesige Kriegerverein wird am 8. Juli zur Feier des Geburtsstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs einen Komers mit Damen, Freitrier und theatralischen Aufführungen veranstalten. Letztere werden von Mitgliedern des Vereins ausgeführt.

Δ Weshlog. Am Mittwoch wurde hier von einem hiesigen Einwohner die Uniform eines Dragoners nebst dessen Säbel gefunden. Im Hof stand der Name Wern, dritte Eskadron. Der Finder lieferte das Gefundene gleich bei der Polizei ab. Die Uniform gehört einem Deferteur, der sich wahrscheinlich am Dienstag Abend hier umgекleidet und dem Zug in Station Voh besiegelt hat.

*** Alpen.** 29. Juni. Gestern wurde in unserer Dtsch die diesjährige Kreisynode abgehalten. Unter Kreis umfaßt 10 Gemeinden, und es waren die Herren Geistlichen derselben alle erschienen. Die Predigt hielt der Pastor aus Neuenburg. — Da die Pfarrstelle in Elljebach hien in kurzer Zeit belegt wird, so vergrößert sich der Kreis noch um eine Gemeinde.

— Gestern Abend ging hier ein schweres Gewitter nieder, das einen kurzen, aber wolkenbrudartigen Regen brachte.

— Seit einiger Zeit macht sich hier Langwierigkeit bemerkbar. Vor ungefähr zwei Wochen ist einem hiesigen Schneider eine fast neue Hose aus der Stube purlos verschwunden. Seit einigen Tagen wird nun wieder ein Heberzieher vermisst; derselbe gehört einem jungen Manne und ist von einem Gaderobenhalter, der sich im Säusflug befindet, genommen. Wahrscheinlich haben durchgehende Strolche die Diebstähle ausgeführt. Seitens der Polizei angestellte Nachrecher haben bis jetzt leider noch keinen Erfolg gehabt.

Δ Varel. 29. Juni. Das Bundesfest des Oldenburger Kriegerbundes, das einen so herrlichen Verlauf nahm, hat auch in materieller Beziehung ein glänzendes Resultat geliefert. Dem Vernehmen nach werden die beiden hiesigen festgebenden Vereine die ihnen von der Stadt zur Ausschmückung überwiesene Summe von 400 M. der Stadt zurückgeben und außerdem noch eine größere Summe für einen guten Zweck ausgeben.

— In dem schon gemeldeten Rencontre zwischen zwei Polizeidienern wird uns geschrieben: In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. verunfallte der schon seit einer Weile von Jahre hier angestellte Polizeidiener Giesler seinen Kollegen, den Hilfspolizeidiener Neumann, mit einem Dolch lebensgefährlich. Durch den Dolchstich wurde leider die Lunge verletzt und sind die Verletzungen sehr zweifelhaft, ob Neumann mit dem Leben davon kommen wird. Bis heute war derselbe noch nicht vernehmungsfähig. Die Angelegenheit ist dem Staatsanwalt übergeben. Giesler, der ein ruhiger und nichtiger Mann ist, hat ausgesagt, er habe sich im Zornes der Nonne befunden und sei Neumann in den Dolch hineingerannt. Da der Magistrat den Aussagen des Giesler Glauben schenkt, verzieht derselbe nach wie vor seinen Dienst. Der Fall hat in der Bürgerchaft das größte Aufsehen hervorgerufen. Eine Bürgerversammlung dürfte sich erster Tage damit beschäftigen.

Hohenkirchen. 28. Juni. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die den Gebr. Rutschmann zu Strohhäusen gehörende Mühle, traf aber den Mitzarbeiter. Einer der Besizer befand sich gerade bei der Pumpe, in deren Wasser die Kupferplatte des Mitzarbeiters liegt. Er erhielt, als der Blitz den Ableiter traf, einen solchen Schlag, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Der Betäubte erholte sich aber bald wieder. („Gem.“)

Seidmühle. 28. Juni. Bei dem hier abgehaltenen Grasverkauf auf dem Landeskulturfonds gehörigen Ländereien wurden recht hohe Preise bezahlt. Eine Fläche, die im vergangenen Jahr 210 Mark einbrachte, kam auf 460 Mark zu stehen.

Δ Küstereiel. 29. Juni. Bei der zu Neugrodenbeich herzustellenden Festungsanlage, welche zu 8 Kanonen eingerichtet werden soll, hat mancher Arbeiter Beschäftigung gefunden. Die auf oldenburgischen Gebiete hierzu angekauften Landstücke ist 11 Hektar, ca. 35 Grajen, groß und kostet die städtische Summe von 60,500 M. Die betreffenden Landeigentümer können wohl mit dem Kaufpreis zufrieden sein, wenn à Gras 5500 M. gezahlt wurden.

— Das städtische Gebäude mit 18 Grajen Weideland und 1,0230 ha großem schönen Garten des Kaufmanns Salomo Herz ist für die Summe von 32,500 M. von Herrn F. Kuper zu Elsh fürklich erstanden worden. Wie verlautet, wird Herr K., da auf dem Hause die Erbtruggerechtigkeit ruht, in demselben ein Hotel eröffnen.

*** Vardensham.** 29. Juni. Der am 22. d. Mts. mit 300 Zwischendeckspassagieren von Newyort hier angekommenen Lloyddampfer „Lahn“, Kapitän Hellmers, ist diesmal mit einer außergewöhnlich großen Anzahl Passagiere im Zwischenbeck von hier nach Newyort abgegangen. Die Zahl derselben betrug annähernd 500. Post sowie Kajitspassagiere wurden bei Bremen genommen. Die „Lahn“ hatte außerdem volle Ladung. Angekommen ist gleichzeitig der Lloyddampfer „Srale“, Kapit. King, derselbe hatte Post und Passagiere jedoch schon bei Bremerhaven abgesetzt und kam nur mit voller Ladung nach hier. — Seit gestern findet der Verkauf des Huber Walters aus der Ortscheyne, welcher während der letzten Zeit zweimal am Tage stattfinden mußte, nur noch täglich einmal statt. — Das schon gemeldete große Konzert der ganzen 60 Mann starken Kapelle der zweiten Matroien-Division aus Wilhelmshaven unter Leitung des Herrn Wöhlbier findet bestimmt am 7. Juli d. J. im „Friedrichs Hof“ statt. U. a. wird auch das große Schladens-Potpourri von Carro zur Aufführung kommen. — Von zwei jungen Leuten, die gestern Abend auf der Weiser eine

Anzeigen.

Armenfache.

Osternburg. Öffentliche Sitzung der Armenkommission am Donnerstag, den 6. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, im Armenhause zu Dövelbäte. Die Armenkommission. Dählmann.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des Halbmeiers J. B. Künne- mann zu Hofstine (Huntloien) lassen am Donnerstag, den 13. Juli d. J., nachm. 1 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen: ihre dabelst belegene

Halbmeierstelle

einschließend der Moorpladen im Hengst- lager und Huntloier Moor. Die Stelle liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Huntloien und der dortigen Dampf- ziegelei und hat eine Gesamtgröße von 44 Hekt. (440 Sch.-S.) wovon ca. 11 Hekt. (110 Sch.-S.) Acker, Garten und Wiesen vorzüglicher Bonität, ca. 4 Hekt. (40 Sch.-S.) Laub- u. Nadelholz, wobei div. schweres Eichen- holz, 1,70 Hekt. (17 Sch.-S.) Moor und das übrige unkultiviert bzw. Schafweide. Diese so günstig und wohlarrondiert belegene und bequem zu bewirtschaftende Stelle, die auch zur Anlage einer Ziegelei sehr geeignet ist, ist zum Verkauf mit Recht zu empfehlen.

Verammlung in Schmidt's Wirtschaft zu Huntloien. Kaufgegnate werden freundlichst eingeladen. C. Wehrkamp, Amts-Auktionator.

Hof-Verkauf.

J. D. Garmhausen Ww. und Kinder zu Althorn lassen am Dienstag, den 11. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen:

ihre dabelst belegene Volkmeierstelle zur Gesamtgröße von 141 ha 47 ar 40 qm im ganzen oder stückweise mit Antritt zum Herbst d. J.

Der Hof liegt unmittelbar an der Chaussee, die Ländereien sind zum größten Teil sehr guter Bonität und befinden sich sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude im besten dau- lichen Zustande.

Das Torfmoor kommt in passenden Pfändern geteilt zum Ausfag. Verammlung in Oltmann's Wirtschaft im Dorfe Althorn. Kaufgegnate werden freundlichst eingeladen. C. Wehrkamp, Amts-Auktionator.

Badeanzüge, Bademäntel, Badetücher, Bademützen, Badeschuhe, Frottierartikel.

G. Boycksen, Langestraße 80.

Roggenverkauf.

Rafede. Die Hausleute G. Schlange und C. Weinen in Nuttel lassen am Freitag, den 7. Juli, nachm. 3 Uhr,

40 Scheffel guten Roggen öffentlich verkaufen. Kauflustige versammeln sich in Schlange's Hause. C. Hagendorf, Aukt.

Zu vermieten eine möblierte Stube. Lindenstraße 37.

Ammerl. Speck u. Flomen empfiehlt J. D. Willers.

Zu verkaufen eingemachte Bohnen. Seminar.

Gesucht auf sofort für meine Schnei- derstube zwei tüchtige Arbeiterinnen. Casarine Ahrens, Friedensplatz 2.

XVI. Turnfest des 5. Kreises in Osternburg.

Am 1., 2. und 3. Juli d. J. findet das XVI. Turnfest des 5. Kreises in unserem Orte Osternburg statt.

Namens des Ortsausschusses erlaubt sich der Unterzeichnete, die Bürgerchaft Osternburg's aufzufordern, zum festlichen Empfange der Teilnehmer an diesem Feste durch Ausschmückung der Straßen und Häuser zc. dem Orte ein festliches Gewand geben zu wollen.

Namens des Ortsausschusses. Der Gemeindevorsteher. Dählmann.

Gras-Verkauf.

Rafede. Großherzoglicher Hofmarschall- stab in Oldenburg läßt am Mittwoch den 5. Juli cr., nachm. 3 Uhr anfangend, im Ellern, Verbindungspark u. Eichen- bruch den Grasnchnitt in Abteilungen öffent- lich meistbietend verkaufen. Versammlungsort: Eiskeller im Ellern. Kauflustige ladet ein C. Hagendorf, Aukt.

Zur Reise:

Reiservollen, Kopf- und Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Kämmе und Schwämme, Eau de Cologne.

Langestr. 80. G. Boycksen,

Rafede. Die mit diesem Jahre neuerlos werdenen Weide, Wiesen, Acker- und Moor- ländereien der Rafeder Pfarre werden am Montag, den 3. Juli cr., nachm. 5 Uhr, in Niemann's Gasthause in Rafede, auf mehrere Jahre, meistbietend verpachtet, wozu einladet C. Hagendorf, Auktionator.

Verpachtung.

Edewecht. Herr Pastor Agen hierelbst läßt am Donnerstag, den 13. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr, in Markens Wirtschaft hierelbst die dieses Jahr aus der Pacht kommenden Bau-, Wiesen- u. Weideländereien der hiesigen Pfarre wiederum öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten. Liebhaber wollen sich zeitig einfinden. S. Setje.

Frucht- und Gras- Verkauf.

Zwischenahn. Die Erben des weiland Rötters J. F. Gaate zu Etern lassen am Mittwoch, den 19. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr auf, 18 Sch.-S. Roggen, 8 Sch.-S. Hafer, 1 1/2 Sch.-S. Gerste, 14 Sch.-S. Dreihengras, sowie das Gras in der „Ett“ im „Wieh“ und in der hinterm Esch belegenen Wiese, zusammen plm. 7 Tagewerk, öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich in dem von dem vorgenannten Erblasser nachgelassenen Wohnhause. J. S. Hinrichs. NB. Das Gras im „Wieh“ wollen Kauf- liebhaber vorher befehen. D. D.

Westerstede. Der Gutsbesitzer G. Voedecker zu Fikenholt läßt am Mittwoch, den 12. Juli, nachm. 2 Uhr anfgd.,

20 Tagewerk Gras, bestes Kuhheu liefernd — gut be- setzt —

9 Tagewerk Gras, Pferde- heu,

öffentlich meistbietend pfandweise verheuern. — Versammlung in Dietz's Wirtschaft zu Fikenholt. W. Geiler, Aukt.

Radorst. Zu verk. 1 gute Milchkuh, die vor acht Tagen gefalbt hat. F. Müller.

Gesucht für Hannover zum 1. August oder 1. November ein Mädchen, welches gut kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Anmeldungen mit Zeugnissen Langestraße 80.

Overken. Der Gastwirt Ad. Ulrich und dessen Ehefrau zu Oldenburg lassen am Freitag, 7. Juli d. J., abends 6 Uhr anfangend, ihre von weil. Joh. Tabken geerbte, zu Overken, Staton, belegene Bräuhsierstelle, bestehend aus den Gebäuden, welche zu vier Wohnungen eingerichtet sind, und ca. 8 ha Ländereien an Ort und Stelle abermals zur Verheuerung ausfagen. F. Leuzner.

Grasverkauf bei Rafede.

Rafede. Der diesjährige Gras- schnitt auf Hagendorff's und Kauf's Wiesenländereien, 50 Tagewerk, Grote- wisch, Stück, Kiehwische u. Wägen im Rafederdöhl, 3 Trennmoorpladen an der Klehbroder Chaussee, 2 Pladen am sog. Spedwege, wird Sonnabend, den 8. Juli cr., nachm. präzis 3 Uhr,

in der Grotewische im Rafederdöhl anfangend, in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft. Das Gras ist gut befest und liefert vor- zügliches Kuhheu. Kauflustige ladet ein C. Hagendorf, Auktionator.

Grasverkauf.

Westerholtsfelde. Proprietär J. S. Obye in Oldenburg läßt am Mittwoch, den 12. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, den diesjähr. Grasnchnitt in den Wiesen: Grotewisch, Deelen, Deverwisch, Fells- horn und Langenweg plm. 50 Tage- werk, größtenteils bestes Kuhheu liefernd, in Abteilungen öffentlich verkaufen. Kauflustige wollen sich rechtzeitig bei Bahn- wärter Neumann's Hause in Dövelshoop ver- sammeln. C. Hagendorf, Aukt.

Zur Reise:

Reise- und Strandschuhe, Leichte Hausschuhe, Leichte Gummischuhe, Reisemützen. Langestr. 80. G. Boycksen.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das Huer'sche, früher Dettmer'sche, an der Lindenstraße sub Nr. 13 hieselbst belegene Immobil, be- stehend aus Wohnhaus, Stall und 14 are 85 qm großem Garten soll am Dienstag, den 11. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, im Locale des Großh. Amtsgerichts, Abt. I hies., zum dritten Mal zum öffentlich meist- bietenden Verkaufe aufgesetzt werden. Zu diesem Termine wird der Zuschlag er- teilt. Bis jetzt sind nur 4000 M. geboten. J. A. Calberla.

Umständehalber auf sofort ein Lehrling für meine Bau-Wöbelstischlerei. Carl Wönnig, Sonnenstr. 11.

Unterzieuge

in Seide, Wolle u. Baumwolle. Gaze- und Filet- Jacken, Strümpfe und Socken. G. Boycksen, Langestraße 80.

Oberhemden, Stragen, Manschetten u. Taschentücher, das Neueste in Krawatten. Langestr. 80. G. Boycksen.

Carl Wille, Staustraße 10, empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Dreitleitern, Blumentübel, Butterkannen, Schlachtermollen, Wollrechenstiften, Pantinen, Goldschüh- Plättchen, Müscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten Matten zu billigen Preisen. Spezialität: eigene Eimer und Waschgeschirre. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Landwirtsch. Konsumverem Wardenburg, eingetr. G. m. u. H. Bilanz per 31. Dezember 1892. Aktiva. Kassenbestand M 102.57, Ausstehende Forderungen „ 20.-, 122.57. Passiva. 57 Geschäftsanteile à 1 M. M 57.-, Reservefonds-Konto „ 11.40, Uebersehuf pro 1892 „ 54.17, 122.57.

Zahl der Genossen am 1. Januar 1892 4, Zugang in 1892 „ 1, Abgang in 1892 „ 1, Bestand am 31. Dezember 1892 4. Der Vorstand. D. Wönnig, A. Dene, C. Thies. Weiße Bohnen à Pfd. 12 S., Belegene Kinsen à Pfd. 25 S., Karl Ed. Poppanen, Radorsteker 2, Zwischenahn. Gesucht auf sofort zwei Gefellen. S. Hölbeolmanns, Mühlen-Zimmermeister.

Gesucht in Rafede oder Zwischenahn für ein 15jährige Schülerin Aufenthalt in gebildeter Familie während der Ferien gegen mäßige Vergütung. Offerten unter B. W. 30 an die Expedition dieses Blattes.

Rostrup b. Zwischenahn. Gefunden ein fast neue Herrenjackete nebst Weste. Ab- zufordern bei Fr. Ahlers. Berl. 1. Woche 1 rotgelb. Buch m. Titel aufschr. Geg. Belohn. abzugeb. Bahnhofstr. 17.

Wardenburg. Am Sonntag, den 2. Juli, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet D. Cordes.

Club Fidelitas.

Hauptversammlung Sonnabend, den 1. Juli, abends 9 Uhr, in „Stedinghof“ (Joh. Willers). Zweck: Rechnungsablage, Wahl der Revisoren und Verprechung betr. Ausfag nach Warel. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Krieger-Verem Ohmstede. Am Sonntag, den 2. Juli, abends 7 Uhr: Versammlung beim Ranz- Deuter. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Krahberg. Am Sonntag, den 2. Juli 1893: BALL, Tanzabonement 50 S, wozu freundl. einladet S. Warncke.

Todes-Anzeigen. Ohmstede, 28. Juni. Heute Nacht 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Ww. Katharine Ahlers, geb. Wöbelen, in ihrem 82. Lebensjahre. Die trauernden Kinder u. Entel. Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Donnersthorpe vom Trauerhause aus statt.

Beilage

zu No 150 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 30. Juni 1893.

Δ Sommer-Central-Ausschussitzung der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft in Dinklage.

III.

Dinklage, 29. Juni.

Schon am frühen Morgen des gestrigen zweiten Tages war der größte Teil der Gäste unterwegs, um die herrliche Umgebung Dinklages und die großartige Maschinenfabrik des Herrn Holthus, wie die prächtige, in gothischem Style erbaute Kirche, die jedenfalls zu den schönsten Kirchen des ganzen Landes zählt, als auch die Dampfweberei und Färberei der Firma F. van der Wal & Co. zu besichtigen, die mit ihrem blaugrünen Dampfgut fast ganz Oldenburg und das angrenzende Hannoverische Gebiet versorgt. Das liebenswürdige Entgegenkommen der Dinklager, welche die größte Anzahl der Gäste in ihren Privatquartieren aufgenommen hatten, wurde überall anerkannt.

Um 9¹/₂ Uhr vorm. begann auf dem Festplatz die Central-Ausschussitzung. Eingangs derselben gedachte der Präsident, Herr Junck-Voy, eines treuen verstorbenen Mitgliedes der Abteilung Dämme, des Herrn Roling, dessen Andenken die Verammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte. Der Herr Vorsitzende verlas sodann das bereits mitgeteilte Telegramm S. K. H. des Großherzogs, welches mit lebhaftem Bravo voran angeht wurde. Die Aufnahme der Präsenzliste ergab, daß 33 Abteilungen mit 56 stimmberechtigten Ausschussmitgliedern vertreten waren. Der Vorsitzende stellte hierauf dem Central-Ausschusse Herrn Landesökonomierat Heumann vor, der in Behinderung des Herrn Geh. Oberamtmann Räder denjenigen vertrete und vom Staatsministerium offiziell als Regierungsvorsteher im Central-Vorstand in Behinderungsfällen des Herrn Geh. Oberamtmann Räder ernannt sei. Hierauf wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Es erfolgte zunächst die Rechnungsablage pro 1892. Auf Vorschlag der Monenten wurde von einer spezialisierten Uebersicht Abstand genommen; nachdem die Monita beantwortet und als erledigt erklärt, wurde dem Central-Vorstand wie dem Rechnungsführer Decharege erteilt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung: Wahl des Ortes der nächstjährigen Sommer-Central-Ausschussitzung, rief eine längere Debatte hervor. Herr Alfs lud nach Delmenhorst, Herr Didden-Alber nach Nordenham, Herr Benno Meyer nach Dämme ein. Delmenhorst ging mit 31 Stimmen als Siegerin aus diesem Wettstreit hervor. Der dritte Punkt der Tagesordnung handelte von der Beschlußfassung über die Ausführung der Besichtigung der Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin 1894. Herr Generalsekretär Dr. Rodewald führte aus, daß dem Central-Ausschuss, der die Besichtigung der Berliner Ausstellung im Winter bereits beschlossen habe, ein vorläufiger Kostenausschlag vorgelegt werden solle. An der guten Besichtigung hätten die züchterischen Gebiete unseres Landes ein großes Interesse, da Berlin als nächstgelegener Ausstellungsplatz und zugleich als Centrale des deutschen Reichs dazu angethan sei, die Absatzgebiete der oldenburgischen Viehzucht zu erweitern. Die nachfolgenden Positionen seien reichlich erwogen und würde seitens des Central-Vorstandes vorgeschlagen, die Ausstellung in Berlin folgendermaßen zu beschließen:

1) mit 25 oldenburgischen Pferden, welche à Stück 200 M. = 5000 M. Unkosten verursachen; 2) mit 40 Stück Rindern, wovon die eine Hälfte aus Zwerland, die andere Hälfte aus der Wefermarch genommen werden solle und die pro Stück 75 M. = 3000 M. Unkosten verursachen; 3) mit 60 Schweinen, teils aus dem Münsterlande, teils von der Geeft, welche à Stück 25 M. = 1500 M. Unkosten verursachen. Zur Repräsentation sollen einige Zwerländische Milchschafe hingeschickt werden, die 150 M. Kosten verursachen, sodann 9650 M. Gesamtunkosten entstehen. Hierzu kommen nach Mitteilung der Großh. Eisenbahndirektion 3000 M. Transportkosten, ferner an insgesamten Ausgaben 2000 M., den zu stiftenden Prämien der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft 7000 M., zur Abrundung 350, also in Summa 22,000 M. Der Vorsitzende bat, da eine diesbezügliche Bitte an die Staatsregierung um Subvention von ca. 10,000 M. rechtzeitig wegen des im Herbst zusammentretenden Landtags eingereicht werden müsse, daß der Central-Ausschuss jetzt feste Beschlüsse fasse, und stellte den Modus der Besichtigung zur Beratung, wobei er außerdem noch erwähnte, daß nach der bis jetzt gehandhabten Praxis der Staat nur so viel herbeigebe, als die Gesellschaft in ihrem Namen andererseits aufbringe. Der Vorsitzende sprach am Schluß die Bitte aus, jetzt zu beschließen, ob die Ausstellung im oben angegebenen Rahmen ausgeführt und dem Central-Vorstand die Besichtigung übertragen werden solle. Herr v. Frydag stellte den Antrag, daß aus der Centralliste der Gesellschaft 1000 M. zu entnehmen seien, bei einem Defizit sollen die Restkosten pro rata von den Prämien abgezogen und pro rata von der Gesellschaft getragen werden. Dieser Antrag wurde angenommen und ferner einstimmig beschlossen, daß dem Central-Vorstande die Besichtigung der Berliner Ausstellung in oben angegebener Weise übertragen werde.

Der vierte Punkt der Tagesordnung betraf einen Bericht der Kommission wegen Drucks des Landwirtschafts-Blattes. Herr Feldhus' Zwischenantrag erstattete namens der Kommission Bericht, Herr Schröder-Nordernmoor namens des Central-Vorstandes. Nach sehr reger Debatte kam die Verammlung zu der Ansicht, daß ein Abdruck der Abteilungsprotokolle praktisch unbrauchbar sei; es soll dem Redakteur des Landwirtschaftsblattes, also dem Herrn Generalsekretär, freistehen, geeignete Mitteilungen wie bisher aus der Abteilungen zu bringen. Zu Bezug auf die jetzt in Abfassung

an die Abteilungs-Vorsitzenden versandten Central-Vorstandsprotokolle bleibt es bei der alten Praxis, obgleich die Kommission beantragt hatte, daß dieselben in ihren wesentlichsten Punkten im Blatt abgedruckt werden sollten. Ferner soll die Drucklegung des Landwirtschaftsblattes neu ausgeschrieben und der Vertrag mit der Firma G. Stalling vor dem 1. Juli d. J. gekündigt werden. Bei der Auslieferung sollen jedoch aus praktischen Gründen nur die Druckerien der Stadt Oldenburg berücksichtigt werden. Der Druck soll auf drei Jahre mit dem Recht der halbjährlichen Kündigung vergeben werden. Für die Leser des Blattes noch eine Rubrik für Märkte, sowie einen Terminkalender für Abteilungsveranstaltungen einzurichten, wurde als undurchführbar anerkannt. Der Herr Generalsekretär empfahl, in den Lokalzeitungen einen landw. Terminkalender einzurichten, wie dies die „Nachr. f. St. u. L.“ bereits seit langer Zeit gethan haben. Einseitig agrarische, sowie agrarisch angehauchte Artikel sollen nicht im Landwirtschaftsblatt zum Abdruck kommen, so daß also die Politik vollständig rein gehalten wird, was der hohe Protector auch bei der Jubiläumssfeier so lobend anerkannt hat. Herr Tangen sprach noch den Wunsch aus, daß Gelege, die für den Landwirt große Wichtigkeit haben, wie z. B. die Körnungsgesetze, ganz im Landwirtschaftsblatt abgedruckt werden möchten. Herr Junck-Voy erwiderte, daß das Gesetzsicherungsrecht einer Revision unterworfen werden solle und der nächste Landtag sich schon damit beschäftigen werde. Das revidierte Gelege könnte dann als Anlage zum Landwirtschaftsblatt gegeben werden.

Auch der folgende Punkt, welcher einen Bericht der Kommission der chemischen Versuchstation betraf, hatte eine lebhaftere Debatte zur Folge. Herr Deffen erstattete namens der Kommission Bericht und empfahl eine selbständigere Stellung der Versuchstation, um deren Thätigkeit für die landwirtschaftlichen Interessen fruchtbringender zu gestalten, so daß der Charakter dahin geändert werde, daß mit der Zeit die Station eine landwirtschaftliche Versuchstation werde. Zu diesem Zwecke müsse ein Anatorium eingerichtet werden, bestehend aus 5 Mitgliedern (einem Mitgliede des Centralvorstandes, dem Vorsteher der Versuchstation und drei Vertretern des Central-Ausschusses). Ferner wurde die Stellung des Central-Vorstandes präzisirt, welcher den Gedanken der Einlegung eines Anatoriums für sehr praktisch hält, doch müsse die jetzige Kommission noch weiter wirken, auch hält Herr Geh. Oberamtmann Räder es für angemessen, daß die Central-Genossenschaft wie der Weierverband die Station sekundär mehr unterstützen, als bisher, da dieselben das größte Interesse an derselben hätten. Schwierigkeiten stellen sich besonders wegen des Finanzpunktes heraus. Namens des Centralvorstandes bat Herr Deffen, die Kommission vorläufig noch in Kraft zu lassen, welche auch der Lösung der finanziellen Frage näher treten solle. Herr Konjul Wahlstedt beantragte einen Staatszuschuß von 5000 M., da Hefen für Molkereien sogar 7000 M. staatl. Subventionen anwenden. Herr Dr. Rodewald sprach seine lebhaften Freude über die Förderung der Angelegenheit aus, namentlich über das Bestreben, die Versuchstation zu einer landwirtschaftlichen Versuchstation zu machen. Den Ausführungen des Herrn Wahlstedt trat der Vorsitzende entgegen, indem er den Wunsch einer so hohen Forderung von 5000 M. als Staatszuschuß beweihele. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, daß die Kommission weiter in Thätigkeit bleiben und in nächster Central-Ausschussitzung berichten solle, in wie weit diese Angelegenheit gefördert sei, namentlich auch, wie die Central-Genossenschaft und der Weierverband (letztere durch die erfolgenden Erweiterungen in der Milchunterrichtung) sich zur Zahlung von Beiträgen stellen, damit auch die finanzielle Grundlage nicht fehle.

Punkt 6 betraf die Beipredung über eine allgemeine Landesviehversicherung. Herr Schröder-Nordernmoor teilte kurz den Stand dieser Versicherung mit, welche mit dem 1. November d. J. in Kraft treten soll und wozu die Kommission bis zum 1. Oktober alle Vorarbeiten erledigt haben muß. Die Einrichtung wurde von den Verammelten als notwendig und wünschenswert anerkannt und Herrn Schröder der Dank des Vorsitzenden für seine Bemühungen um das Gelingen dieser Sache zu teil.

Herr Generalsekretär Dr. Rodewald berichtete hierauf über die Besichtigung der Münchener Ausstellung. Die Resultate seien bereits durch die Zeitungen bekannt. Das oldenburgische Pferd habe wieder einen großartigen Sieg errungen und sei durch diese Ausstellung der Ruf des Oldenburger Pferdes in Süddeutschland bedeutend erhöht worden. Von 213 warmblütigen Pferden erhielten 69 Preise. Darunter waren 62 Original-Oldenburger, 19 Pferde die väterlicherseits und 18 die mütterlicherseits vom Oldenburger Pferde abstammten. Die 99 Pferde oldenburgischer Abstammung erhielten 33 Preise, so daß jedes 3. oldenburg. Pferd prämiert wurde und der Erfolg also ein großartiger war. Herr Prof. Voit-München, einer der bedeutendsten Männer auch auf hypophysischem Gebiete, schreibt in der „Deutschen Landw.-Presse“: „Unter den jüngeren Stuten eroberten in Klasse 11 alle Preise und noch 2 Anerkennungen 10 Pferde der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, die wohl überhaupt, im ganzen betrachtet, die respektabelsten züchterischen Darstellungen innerhalb der ganzen Pferdeausstellung bildeten. Sämtliche Oldenburger Stuten trugen durchaus den modernen oldenburgischen Typus zur Schau und wurden mit Rücksicht auf die innigen Beziehungen zwischen einem wesentlichen Teil der bairischen und der oldenburgischen Pferdezucht besonders eifrig studiert und bewundert.“ Einem besseren Lobes bedürfe es nicht. Schließlich wünschte Redner, daß sich die Oldenburger Pferde auf der Chicagoer Ausstellung ebenfalls neue Lorbeeren erringen möchten.

Der letzte Punkt betraf Geschäftliches. Der Baufonds soll um 300 M. erhöht werden. Der alle drei Jahre zu erstattende Rechnungsbereich der Gesellschaft soll diesmal mit der Herausgabe der Festschrift verbunden werden. Der hohe Protector der Gesellschaft hat auch dies Unternehmen in loyaler Weise gesichert, indem ein etwa entstehendes Defizit bis zu 1000 M. aus höchstbesenen Schatulle bestritten werden soll. Die 400 M., die sonst zur Drucklegung des Rechnungsbereichs verwendet wurden, sollen jetzt zur Festschrift Verwendung finden.

Herr Thyen stellte den Antrag, Herr Deffen möge die Interessen unseres Landes auf der Chicagoer Ausstellung vertreten; der Central-Vorstand soll ersucht werden, die erforderlichen Schritte zu thun, damit zur Bekämpfung der Kosten die erforderlichen Mittel beschafft werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die nachfolgende Generalversammlung fiel auf allgemeinen Wunsch aus, worauf reichlich 130 Personen sich zur Mittagstafel vereinigten. Den ersten Toast brachte Herr Junck-Voy auf Herrn Geh. Oberamtmann Räder und dessen Vertreter, Herrn Landes-Ökonomierat Heumann aus, der sich schon in der kurzen Zeit seines Hierseins die Sympathien der einheimischen landwirtschaftlichen Kreise durch sein liebenswürdiges Auftreten erworben habe. Um 2¹/₂ Uhr wurde die Festschrift aufgehoben. Etwa 20 Wagen fanden zu einer gemeinsamen Tour bereit.

Die ganze Herrlichkeit Dinklage wurde teils zu Fuß, teils zu Wagen besichtigt. Großartig ist der Reichtum des Holzes in den Wäldungen des Grafen von Galen, welcher mehr als 2000 ha Grundbesitz in einer Fläche vereinigt besitzt. Der Marstall, der Wildpark, die Niederweiden des Grafen wurden eingehend besichtigt, der junge Herr Graf, der Majoratserbe, hatte die Führung übernommen. An der Grenze, wo der Herr Graf sich von der Gesellschaft verabschiedete, sah man eine ganze Herde jener hornlosen Kuhrasse, der sogenannten Mittelmächtige, die den Urstamm des Rindes noch ganz aus der grauen Vorzeit bewahrt haben. Die Gesellschaft brachte dem Herrn Grafen ein Hoch und fort ging's per Wagen durch die üppigsten Roggen- und Haferschläge, es wurde kaum ein einziges mittelmäßiges Stück Frucht bemerkt, so daß Dinklage als die Kornacker des Münsterlandes bezeichnet werden kann. Selbst die Neukulturen, die hier beständig in Angriff genommen werden, weisen Hafer und Gerste auf, wie sie in der Mark in den besten Jahren nicht besser zu finden sind. Der Wagen-Korso bewegte sich über Groß- und Klein-Galvelage, Langwege, Schwäge, Bünne. Sie war die oldenburgische Grenze erreicht.

Gegen 7 Uhr war die ganze Gesellschaft wieder in Wadbergen angelangt. Herr Schultze-Schwäge widmete den Gästen Abschiedsworte und brachte ein Hoch auf dieselben aus. Jeder Teilnehmer an der Sommer-Central-Ausschussitzung wird von allem, was er im Münsterlande gesehen, nur berichtet sein. Münsterland ist in Bezug auf Fortschritt in der Wirtschaft allen voran und hat in der kurzen Zeit Großes geleistet, namentlich durch die Anregung der landwirtschaftlichen Vereine.

Gerd Witt sien Reif' na'n Kriegerfest.

in lustig Vertelliel.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

„Dat is scha, dat ji nich 'n baten ehder kamen fund,“ jä de Schofter, „denn harren ji mit us äten kumt. De Kriften, dat mi' wi us morgen woll achter setten. Dar is aber noch 'n grod Stück von den Bræn aber bläben, um de Kartuffeln kann mien Dösch woll eben in de Pann kriegen.“

„Minchen kann jo mit helpen,“ jä Gerd. „Dat woll Gerd Meyer aber nich hebben, de Käf weer man wat litjet un dat kemden je up'n Dam nich jo, mende je.“

„Ah,“ jä Magret, „laten Se ähr man mal gewehren. Wer weet, wo dat good vor is? Dat mi' se lehren, dat se sik in de Stadt behelpen doht!“

Fro Meyer woll'r aber niels von wäten. Se gung in de Käf, un dat waerde nich lang, dar stund dar von allen jo'n baten up'n Dösch. Als je äten harren, dar gung de ganze Gesellschaft na'n Festplatz hen. De Froensli vorup, un de beeden olen Kameraden achterher. Rinnens, wat harren se de Stadt herutpugt mit Flaggen un Kränze un Willer, dat weer rein'n Staat. Un wat weeren dar ummoel väl Unnerwegs. Up'n Festplatz weer man knapp därtumen. Gerd weer dar rein'n baten dör her. In jede Hude muß he herin, un Kamerad Witt betahlede allens. De Froensli keeten sik rein de Ägen un'n Klops na Heini; aber de weer narriss to sinnen.

„Hier kann jeder für 10 Pfennige seinen Liebling sehen!“ reep de Keerl mit fineren groden Willertaten.

„Is nich mehr nödig,“ jä Gerd un feek Minchen an.

„Wi kemt em all!“

„Is'r wat in Sicht?“ jä Schofter Meyer neegerig.

„Saat bi, Broder, du warst et noch froh genog gewahr!“

lachte Gerd.

Allens het'n Emme, un de Wüßt sogar twee. So'n Kriegerfest nimmt of'n Emme. Gerd freeg siene Flagg un'n Ständer un dem gung't wedder in de Stadt. Bi Schofter Meyer würd erst noch ornisch to Abend äten, un dem gung't na'n Bahnhoff to. He Gerd mit de blauwede Schäp un mit de Fahn' vorup. Sieder Meyer dar gegen an, denn kenten de beiden Froensli, jede mit 'n groden Homigofen.

„Batter, nimm den Regenstirn!“ jä Magret, „dier Abend-mahlsrock geht darbi hen, un du best em erst teihn Jahr hart.“

„Ah wat, Narrentram. Vor Weg, dar weer dat ganz wat amers, un dar geef't of nien Regenstirn. Wat seggst du, Kamerad Meyer?“

„Wir halten fest und treu zusammen!“ jung de Schofter, de of 'n litten in'n Timper hant. „Dat dar dat Pachte bi to'n Deuwel gahn. Gemal is't jo man kriegerfest in't Jahr!“

De beiden Kameraden weeren ganz dāraast, as se up'n Bahnhoff antemen. Dar wuiffen se aber fudder nich van. Magret ja dar of nicks to, se freude sic blot, dat Minschen āhr nee Kāp nicks affstāgen harr.

Up'n Bahnhoff wurd noch ornlich eenen bligt.

„Broj Kamerad Meyer!“

„Broj Kamerad Witt! Geeren fānt wi jūmmer noch. Dat et di good gah, ole Jung, un dien Jero un dien Dochder of!“

„Dat wilt wi hāven!“ jung Magret un an. „Weeren hett jo allerlei ittostochen, aber wat uje Minschen is, dar is mi nich bang bi. Nicks, mien Deern?“

Minschen keel vor sic dāhl un makde 'n imārig Geficht.

„Ach, Moder,“ ja se.

„An wurd't allnāgra of Tied to'n Instiegen. Gerd Witt un Magret un Minschen flattenden in'n Wagen herin.

„Kief ut, mien Deern!“ ja de Dshg, „wer kann wāten, off he dar doch nich noch is!“

Aber he weer dar nich. Minschen rechsalsde mit āhr nee Kāp in'n Wagen herut un keel den Tog langs. Aber mien Heini weer to sehn.

„Un denn gang't los. Dat weer'n hellsch plaiseertische Tour. Gerd un Magret un Minschen weeren all liefer vergnōgt. So gang dat na Kāstā to. As je utstāgen weeren, kunn Gerd noch nich na Hus hen jūmmer. He weer dar rein dārher. „Geeren fānt wi jūmmer noch!“ se he un stāwēde in'n Wartesaal herin. Magret un Minschen dar achter an.

„Wat is uje Batter doch vergnōgt vandage!“ ja Magret mit'n imārig Geficht. „Na, he hett dar of jo Urjak to!“

„Vor'n Krāgen fūmmer nach allerlei Kameraden, de nich mit'n drōgen Wind in de Klapp wuiffen.

„'n Kūnde Beer un'n Kūnde Cigaretten!“ ja uje Gerd un hānde up'n Dshg. Dar sehdde he in de Eck 'n riefen Kooptomann ut de Stadt sitten, de wullt juht los, dat he noch mit den Vergnūngstog na Dllensborg hen feen. Gerd femde em. De harr dar all'n paar mal'n Jōr Breamholt an verhofft.

„Go'n Dag, Herr Peters!“ reep he un seide up den Kooptomann los.

„Zieh, go'n Dag, Witt. Na, of immerwegs?“

„Dat versteht sich, Herr Peters, et bin mit na Barel hen wāten na't Kriegerfest, dat hett mit'n Vulkan Spōß makt. Kamen Se her un drinken Se enen mit!“

„Nā, dat ward Tied vor mi, dat geht glieks los. Seggen Se mal, kennt Se den Krōger sienen jūngsten Sāhn? Se jund dar jo up de Nāberschupp.“

„Krōgers Heini?“ ja Gerd Witt. „Off et denn woll fem! Dat is'n allerleestē Minschen. Ja, den femde et all, as he noch jo'n ganz litten Krāstāck weer. De hett sic aber herut makt. Ja, wer den noch mal kriegt, de is dar nich mit befragen!“

„Zieh, dat freut mi,“ ja de Kooptomann. „Zeh hew man jo wat hōrt, dat he hellsch achter de Deerns her weer un dat em jede Schort good genug weer.“

„Wat?“ ja Gerd. „Sa, den laaten Se man loopen, wenn he'n gode Partie maken kann, denn schāll he dat woll dohn. Dar kann em of numms in verdenken! Aber'n fixen Keel is't, un wer dar wat up to seggen hett, de femt em nich, dar stah et vor in!“

„Dat freut mi, dat Se dat seggt,“ meende de Kooptomann. „Zeh hew'n man nich recht gliben wullt. Immer us geseegt, wat mien tweete Dochder is, de poujfeert he. Zeh bin'r erst de lefde Tied achter kamen, un wullt dar erst nicks van wāten. Aber wenn't n netten Minschen is, warum denn nich? Tokum Sonndag kann't minnetwegen in de „Anzeigen“ kamen. De Deern gift et jo nich to. Wājus of!“

Gerd jund dar her un weer ganz bedomert. De Kooptomann stieg in. Kamerad Witt stund aber noch jūmmer as'n Stāmer. Mit einmal seide he los, achter den Kooptomann an. De Tog gang't juht langs. Gerd dāgen an.

„'n Windhund is he, 'n rechten Windhund!“ bolste he, wat dat Tog hōten wull. Aber de dat hōren schull, de seet gemittlich in'n Wagen un lusterde den Deuwel na ufen Gerd.

Ganz schlupsteersch, as'n Hund jūmmer Steert, gung Kamerad Witt wedder in'n Wartesaal heini. Magret femt em in de Wāt.

„Hett he wedder'n. Jōr Holt bestelt?“ frog je em. „Denn freegen wi dar ja glieks de Tour wedder bi herut!“

„Dat mi geseh'n!“ ja Gerd un hānde mit de Arme un sic to as untkoof.

„Vatter, Vatter, du warst slecht!“ jaelde Minschen.

„Dat kummt van all dat Beer, wat du dar vandagen wedder heninneiht hest,“ schull Magret. „Kumm her mien Deern. Vatter hett wedder sien Schur. Schālt wi us den lefden Dag noch argen, wo wie jo'n Glück harrt hewt? Dat sehdde noch!“

De beiden Jeroensli stāwēde los. Gerd mit de Zahn un de blaurode Schārp dar achter an. Se keelen sic ganz nich na em un un inackden blot mit'n amer. So feemen se wedder in'n Hufe an. Minschen weer nō un gung gliet na'n Bett hen.

„Slaap man good, mien Deern,“ je de Dshg, „un drōm of nich to wāl. Hōrt du wāl.“

As de beiden Den alleinig weeren, dar stēlde sic Magret vor āhren Gerd hen un keel em an, as wenn je dar dārhen-fieten wull.

„Kannst du dat wodem all wedder nich lāten?“ jung je an, „un dat vandagen? Scham bi wat, dat du vor dien egen Fleesch un Wot nich mehr aber hest!“

„Sett bi mal eben hen,“ ja Gerd ganz fort, „un denn hōr to. Kennst du den riefen Peters in de Stadt?“

„Se weer jo up'n Bahnhoff. Meenst du, dat et nich kiefen kann?“ anterde Magret.

„Kennst du sien tweete Dochder?“

„Wo dat?“

„Wot sic besteen. Sonndag kummt in't Blatt.“

„Mit wen denn?“

Gerd fund up un treet 'n paar mal in de Stāw up un dāhl. Denn bleew he bestāhn un keel sien Dshg an.

„Mit Krōgers Heini!“ ja he ganz langsam. „Versteht du dat?“

Magret keel em an, os wenn se't nich begrāpen harr.

„Mit eens feen je in de Hoch.“

„Kooptomann Peters sien Deern?“

„Jawoll!“

„Un dat is de Dank darvor, dat ick Minschen āhr Kāp bi em kofft hew, un dat he de Botter immer 'n halben Groischen billiger krāgen hett, as amer Lā? Kien Bund Botter kriegt de Keel wedder van mi!“

Gerd ja nicks.

„'n Gutt, o Gutt,“ jung Magret wedder an. „Zeh mugg mi woll de paar Haar, de ick noch in'n Kopp hew, enfelt herucriten. Aber du heit de ganze Schuld, du allen. Wat bruft du in Nāberberg achter to blicken, dat wie alleinig na Barel hen feemen? Weerst du darbi wāten, denn weer dat nich passiert. Un all dat Beer un de Cigaretten, de du em traktiert hest! Zeh jegg, wat man mit di to maat kummt, dat swigg! Un dat wull'n Censjārgen wāten?“

„Wer hett achter Krōgers Heini aufseertjet?“ brullde Gerd. „Du oder ick? Wer hett em de Deern an'n Hals jūnāten? Wat? Du schut dat doch wāten: Krnje Haar un kusen Sinn, dar sitt de Dāwel dreemal in.“

„Swieg still,“ jaelde Magret. „In mien Lāben gah ick nich wedder na'n Kriegerfest hen!“

„Dat is of nich nōdig,“ ja Gerd. „Tokum Jahr dem fimm ick den Weg wull sechs alleinig. Denn hew et mien Verdreet un du bolst diene Krāfen un diene Krāstāffeln. Du bist jo immer untkoof!“

„Un du'n olen Mann!“

„Dar hett du recht an!“ fāhnde Gerd. Denn gung he ut de Stāw un hānde de Dār achter sic to, dat de Stall von de Wand stow.

Emil Pfeitner.

In der Hochflut.

Roman von Friedrich Friedrich. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Edgar kam erst zur Besinnung, als er in seine Wohnung zurückkehrte. Er hatte versprochen, der Geliebten das Geld zu verschaffen, und wusste nicht, woher er dasselbe nehmen sollte. Auf seinen Vater durfte er nicht hoffen, der Rentier Baumbach hatte die Weisung erhalten, ihm nicht einen Thaler mehr zu geben, sein Kredit war völlig erschöpft und auf seine Freunde durfte er am wenigsten rechnen.

Es stieg der Gedanke in ihm auf, dem Verlangen seines Vaters zu folgen und die Stadt heimlich zu verlassen — sein Herz bäumte sich dagegen auf. Er konnte sich von Rosa nicht trennen, ohne sie glauben zu lassen, dass er nicht die berechnende Tāngerin, welche sich bereits mit dem Gedanken trug, ihn aufzugeben, hatte noch einmal in geschickter Weise die ganze Glut der Liebe in ihm angezündet.

Matlos schritt er in seinen Zimmer auf und ab, als an die Thür geklopf wurde. Unwillig rief er, „Herein!“ denn die Störung war ihm unlieb. Dennoch öffnete sich die Thür auf, als der Stallmeister eintrat. Dieser konnte ihm vielleicht helfen.

„Man muß Sie in Ihrer Behausung aufsuchen, wenn man Sie sehen will!“ rief der Stallmeister, ihm die Hand entgegenstreckend.

„Junger Freund, ist das recht gebührend, wenn man seine alten Freunde ganz vergißt? Täglich werde ich von unieren Bekannten gefragt: wo steckt Rōtter? Immer muß ich die Achseln zuden und die Lāge sagen, daß ich es nicht wisse. Zeh weiß es aber sehr wohl!“ fügte er, scherzend mit dem Finger drohend, hinzu. „Die Liebe — die Liebe hat Sie uns entzogen.“

„Ich konnte nicht kommen,“ entgegnete Edgar zerstreut, halb verlegen.

„Junger Freund, ich weiß alles!“ fuhr der Stallmeister lachend fort. „Aber ich nehme Sie in Schutz, denn ich bin selbst jung gewesen. Wer liebt und trotzdem seine Freunde nicht vernachlässigt, dessen Herz kennt die Glut der wahren Liebe nicht — aber was ist Ihnen? Sie sind unruhig, erregt!“

„Nichts — nichts,“ entgegnete Edgar leichthin.

„Junger Freund, daß Sie glauben, mich jo leicht täuschen zu können, das will ich Ihnen verzeihen, aber daß Sie zu Ihren besten Freunden so wenig Vertrauen haben, das ist unrecht! Was habe ich gethan, um Ihres Vertrauens unwürdig geworden zu sein?“

Edgar teilte ihm alles mit, das Verlangen seines Vaters, seine Geldverlegenheit und sein der Geliebten gegebenes Versprechen. Der Stallmeister wußte von Rosa bereits alles, aber er gab sich den Schein, als sei er durch das Mitgeteilte sehr überrascht.

„Schändlich — schändlich!“ rief er unwillig, mit dem Fuße auf die Erde stampfend. „Weshalb haben Sie mir das gekostet nicht gelagt! Da wäre ich imstande gewesen, Ihnen zu helfen und es hätte mir ein wirkliches Vergnügen bereitet, Sie aus der Verlegenheit zu befreien. Ich war gestern Abend in Gesellschaft, in der hoch gespielt wurde, und ich habe mehr als zwaitausend Mark verloren. Ich habe mich nicht darüber geärgert, denn auf diesen Wechsel des Geschickes muß man gefaßt sein, aber jetzt ärgere ich mich, weil mir me Frende dadurch verwehrt ist. Es ist wahrhaftig schändlich!“

Edgar schwieg, denn durch die Worte des Stallmeisters war ihm nicht genügt.

„Lieber Freund, ich kam Ihnen vielleicht doch nützen,“ fuhr Kollar fort. „Sie haben mir Ihr Vertrauen geschenkt, nun will ich dasselbe auch verdienen. Gehalten Sie mir zuvor, einige Fragen an Sie zu richten, nicht aus Neugier, sondern um die Verhältnisse zu überblicken und daß zu beurteilen. Sie erwähnten, daß Ihr Vater Ihre Rückkehr verlange, wollen Sie seinem Wunsche nachkommen?“

„Setz nicht, ich kann mich jetzt von hier nicht trennen,“ gab Edgar zur Antwort.

„Gut, ich will Sie auch nicht dazu überreden, denn man soll das Glück, welches man erfaßt hat, genießen. Sie haben Ihrer Geliebten die zwaitausend Mark fest versprochen?“

„Ja, und ich muß mir das Geld auf jeden Fall verschaffen!“ rief Edgar.

„Natürlich, ein Wort ein Mann! Glauben Sie, daß irgend einer Ihrer Freunde Ihnen die Summe leihen kann?“

„Nein.“

„Ich wußte auch niemand, das Leben ist hier teuer. Ich werde Sie jedoch zu einem Manne führen, der Ihnen das Geld leihen wird. Er wird zwar hohe Zinsen nehmen, aber zahlen Sie dieselben willig, es handelt sich ja nur um ganz kurze Zeit, dann kann ich Ihnen das Geld geben. Ist Ihnen dies recht?“

Edgar war gern damit einverstanden.

„So kommen Sie, lieber Freund,“ fuhr der Stallmeister fort, während er zur Thür schritt. „Sie dürfen den Namen freilich nicht sagen, daß Ihr Vater Ihre Rückkehr verlangt. Sie sind nur in augenblicklicher Verlegenheit, Ihre Gelder kommen erst in einigen Wochen. Sie wollen sich Ihren Freunden gegenüber keine Blöße geben, deshalb wenden Sie sich an ihn. Treten Sie möglichst vornehm und unbefang an, oder noch besser, lassen Sie mich die Unterhandlung für Sie führen, denn ich besitze mehr Erfahrungen. Und noch eins, verlangen Sie zwaitausend und fünfshundert Mark, es ist besser.“

Edgar stimmte ihm bei.

Der Stallmeister führte ihn zu dem kleinen Winkel-fonjulenten.

Als beide bei Nothhahn eintraten, erhob sich dieser langsam von seinem Sitz. Züchtig glitt sein Auge über sie hin und es wurde nicht freundlich, als er den Stallmeister erblickte. Diesen entging dies nicht, aber es störte ihn nicht im geringsten in der Zurechtweisung seines Auftretens.

„Herr Nothhahn, gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen jungen Freund, den Gutsbesitzer Edgar von Kōtter vorstelle,“ sprach er in der gewöhnlichen Weise. „Mein Freund ist in augenblicklicher Verlegenheit geraten, er bedarf sofort der Summe von zwaitausend und fünfshundert Mark und die Verhältnisse gestatten es ihm nicht, sich an einen seiner Freunde zu wenden. Er will sich Ihnen gegenüber die kleine Blöße nicht geben, obgleich ich ihm gesagt habe, daß selbst ein Millionär in augenblicklicher Verlegenheit geraten kann. Gut — das sind Ansichten, ich für meinen Teil würde kein Bedenken tragen, zu einem Freunde zu sagen, gib mir das Geld für kurze Zeit. Ich habe nun meinen jungen Freund zu Ihnen geführt, weil ich weiß, daß Sie gern ein gutes Geschäft machen.“

Er blinzelte dem kleinen Mann verständnisvoll zu.

Dieser achtete nicht darauf, sein Gesicht behielt denselben halb ernsten und halb freundlichen Zug.

„Es gehört zu meinem Geschäfte, Geld gegen genügende Sicherheit zu verleihen,“ bemerkte er.

„Naha! Mehr Sicherheit haben Sie nie gehabt!“ rief der Stallmeister. „Das Gut meines Freundes ist zehntausendmal so viel wert, als er von Ihnen verlangt.“

„Ist das Gut in Ihren Besitz?“ wandte Nothhahn sich an Edgar.

„Noch ist es in dem Besitze meines Vaters,“ gab dieser zur Antwort.

„Und welche Sicherheit bieten Sie mir?“ forschte der kleine Mann weiter.

Der Stallmeister bot alles auf, um die Aufmerksamkeit des Winkel-fonjulenten auf sich zu lenken; er wollte ihm ein Zeichen geben, sich nicht durch allzu große Kengstlichkeit ein sicheres Geschäft zu verschaffen.

Nothhahn achtete nicht auf ihn.

„Mein Freund wird Ihnen einen Wechsel ausstellen,“ rief der Stallmeister.

Der kleine Mann zuckte leicht mit der Achsel.

„Ein Wechsel ist für mich keine Sicherheit,“ warf er ein. „Glauben Sie, daß mein Freund denselben nicht einlösen wird?“ rief der Stallmeister mit dem Scheine der Entrüstung.

„Ich kenne den Herrn nicht und kann deshalb nicht beurteilen, ob er es thut oder nicht thut wird. Bringen Sie mir den Wechsel eines mir bekannten Mannes oder geben Sie mir ein sicheres Pfand und das Geld steht zu Ihren Diensten.“

Der Stallmeister trat näher an den kleinen Mann heran.

„Verzeihen Sie denn nicht, daß mein Freund Ihnen einen solchen Wechsel nicht geben kann?“ sprach er mit leiser Stimme. „Wenn er anderen eine augenblickliche Verlegenheit eingestehen wollte, so könnte er sofort die zehnfache Summe erhalten, er will dies nicht und hat sich nur mir anvertraut.“

„Dann geben Sie mir ein sicheres Unterpfand,“ wandte Nothhahn sich an Edgar.

„Ich habe keines,“ entgegnete Edgar.

„Lieber Freund, Sie drücken sich falsch aus,“ fiel der Stallmeister ein. „Ihre Tuchnadel mit dem Brillanten würde dem Herrn als sicheres Unterpfand genügen, denn der Stein besitzt einen weit höheren Wert. Sie können dieselbe freilich nicht antebrennen, denn es würde auffallen, wenn Sie dieselbe in Gesellschaften nicht mehr tragen.“

Edgar schwieg, er hatte nie eine solche Nadel besessen und hatte nicht den Mut, eine solche feste Umwahrheit des Stallmeisters zu bestreiten.

Auf den kleinen Winkel-fonjulenten schienen die Worte nicht den geringsten Eindruck zu machen.

„Ohne Unterpfand gebe ich nichts,“ wiederholte er.

„Sie handeln gegen Ihren eigenen Vorteil!“ rief Kollar. „Was jein, aber auf jeden Fall handle ich nach meinen Grundbāgen,“ gab Nothhahn ruhig zur Antwort.

„Giebt es keine andere Bedingung, un von Ihnen Geld zu erlangen?“ fragte der Stallmeister. — „Mein Freund ist bereit, sehr hohe Zinsen zu zahlen.“

„Es giebt keine anderen Bedingungen,“ entgegnete der kleine Mann.

„Nun, dann wird ein anderer dies Geschäft machen!“ rief der Stallmeister und entfernte sich mit Edgar. „Ein unerträglicher Mensch!“ fuhr er fort, als sie auf der Straße angelangt waren. „Wenn Sie ein sicheres Pfand hätten, jo würde jeder Bankier Ihnen das Geld leihen! Ich hatte fest auf den Mann gerechnet, er kennt mich und weiß, daß ich für Sie eintreten würde — es ist mir unbegreiflich. Wahrscheinlich ist er selbst in Geldverlegenheit und hat dies nicht eingestehen wollen. Ja, jo wird es sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Frucht- und Gras-Verkauf etc. in Dingstede.

Baumann **Gerh. Schütte** in Dingstede läßt am **Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachm. 2 Uhr** ansgb., bei seiner Wohnung: **40 Scheffel Saat vorzüglich guten Roggen** und das **Gras** auf der ca. 5 ha großen Wiege hinterm Felde, auf dem Halm, in Abteilungen, ferner den Nachlaß der verst. Ehefrau **Poppe** zu Dingstede bei Baumann **D. Schütte** Heuerhaus dahelbst, als: 6 Scheffel guten Roggen, 2 1/2 Sch.-S. Hafer, 1 Sch.-S. Buchweizen, 1 Sch.-S. Kartoffeln, 1 Sch.-S. Gerste, 1/2 Sch.-S. Wurzeln, 1 Nichteis, 1 dito, 1 Kleiderschrank, 3 eichene Koffer, 5 Stühle, 1 Bett und sonstige Sachen meistbietend verkaufen, wozu einladet **H. Ripken.**

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Fabrikant **Windmüller** hierelbst läßt am **Donnerstag, 6. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,** **2 Tagewerk Gras** in seiner sog. **Reichswiese**, sowie **30 Sch. S. Drehschengras** auf dem Moore, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. Auch sollen alsdann **8 Tagewerk Gras** auf dem **Torfwert Specken** in Abteilungen mit verkauft werden. Sämtliches Grasland liefert vorzügliches **Kuhheu.** Kaufliebhaber verammeln sich in **Kapel's Wirtshaus** zu Specken. **Heinje.**

Frucht- und Grasverkauf.

Zwischenahn. Der Hotelier **Crenkenberg** hierelbst läßt am **Mittwoch, 12. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,** **18 S. S. Roggen** auf dem Halm, **6 S. S. Hafer**, **10 S. S. Drehschengras** zu Zwischenahnerfeld und **2 Tagewerk Gras** hinter der Kirche öffentlich meistbietend verkaufen. Verammlung in **Carl Utmann's Wirtshaus.** Bemerk wird noch, daß zu Zwischenahnerfeld mit dem Verkauf angefangen wird. **Heinje.**

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. **J. F. Dreher** Frau **Wine** hierelbst läßt am **Mittwoch, den 12. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,** das **Gras** in der „**Goelwiese**“ und im „**Fladden**“, zus. **plm. 10 Tagewerk**, öffentlich meistbietend verkaufen. Verammlung in **E. Utmann's Wirtshaus.** **Heinje.**

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Am **Donnerstag, 6. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,** sollen bei **Johannbraje** Hause zu Specken in **Bunjes „Spät“** ca. **10 E. S. gutstehender Roggen** und **5 E. S. Drehschengras** öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber verammeln sich an Ort und Stelle. **Heinje.**

Junges, fettes Hossfleisch empfiehlt **J. Spiekermann**, Kuwadicht 26. Willig zu vermieten oder zu verkaufen zum **1. November ein Haus mit Werkstelle.** **Wallstraße 22.**

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Gutsbesitzer **D. Diez** zu **Griffede** läßt am **Sonnabend, den 15. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr,** den diesjährigen **Grasschnitt** von folgenden **Wiesenländereien**, als: der **Baven-Griffeder Fortswiese, Dingshagenwiese, Hörner-Wiese, Hof-Wiese, Strohwiese** und **Engelhartswiese**, sowie das **Drehschengras** im **Dingskamp**, sowie ca. **15 Pfänder** in den **Wiesenländereien** hinter dem Gute „**Horn**“, gutes **Kuhheu** liefernd, öffentlich meistbietend verkaufen. Bemerk wird noch, daß hinterm Gute „**Horn**“ mit dem Verkauf begonnen wird. **Heinje.**

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Zwischenahn. **Dritter Termin** zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem **Postkassierer J. G. Theilen** in Oldenburg gehörigen, zu **Etern** belegenen **Hausmannsstelle** steht auf **Dienstag, den 4. Juli d. J., nachm. 2 Uhr,** in **E. F. Brodthoff's Wirtshaus** zu **Burgfelde** an, wozu Kaufliebhaber sich rechtzeitig einfinden wollen, und dürfte in diesem **Termin** der **Zuschlag** bei irgend **annehmbarem Gebote** erfolgen. Die Stelle besteht aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, nebst **Garten, Bau-, Wiesen-, Weide- und Moorländereien**, zur Gesamtgröße von ca. **30 ha** mit Einschluß von **5 Kirchen- und 7 Grabstellen**, und einer **Grundheuerforderung** von jährlich **26 M 40 S.** Die Ländereien sind ganz vorzüglicher **Bonität** und können die Immobilien auch ihrer günstigen Lage wegen zum **Ankauf** bestens empfohlen werden. Die Stelle kommt **stückweise** und auch im **ganzen** zum **Ankauf**. Nähere Auskunft wird zu jeder Zeit erteilt. **Heinje.**

Wiesenland-Verpachtung.

Zwischenahn. Der **Hausmann G. D. Töpler** zu **Duerenicht** läßt am **Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachm. 3 Uhr** auf, **plm. 80 Tagewerk Wiesenland**, **bestes Kuhheu** liefernd, in den bisherigen **Abteilungen** auf **3 Jahre** anderweit verpachten. Verammlung in **Töpler's** Hause. **Heinje.**

Immobil-Verkäufe

in **Dstrittrum u. Geveshausen.** **Wede.** Es haben mich beauftragt zu verkaufen:

1. Der **Baum H. Voshen** zu **Dstrittrum** sein dahelbst belegenes **K. Wohnhaus** mit ca. **25 Sch.-S. Garten- und Ackerländereien** und ca. **2 Stück Hieselwiesen.**
2. Der **Baum H. Wilkens** zu **Geveshausen** seine zu **Grath** belegene **Besitzung**, bestehend aus **Wohnhaus** und ca. **35 Sch.-S. Garten, Acker- und Wiesenländereien.** Die Ländereien beider Stellen sind vorzüglicher **Bonität** und bequem zu bewirtschaften, daher zum **Ankauf** mit **Recht** zu empfehlen. Der **Unterzeichnete** wird am **Sonnabend, den 15. Juli d. J., nachm. 5 Uhr,** in **Müller Hilgen Wirtshaus** zu **Dstrittrum** antehend sein, um nähere **Auskunft** zu erteilen. Kauflustige wollen sich **balddigt** melden. **J. Holtshusen.**

Öffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Der **Köter F. V. Ahlers** zu **Specken** läßt am **Montag, den 3. Juli 1893, nachmittags 3 Uhr,** **plm. 20 Sch.-S. Roggen** auf dem **Halm**, **1 fettes Schwein**, 1 ei. **Sauchpumpe**, 1 ei. **Pflug** mit **Wägelchen**, 1 **Kleider- schrank**, 1 **lang. Tisch**, 1 **Bettstelle** und sonstige hier nicht benannte **Gegenstände** öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber verammeln sich im **Hause** des **Verkäufers.** **J. H. Hinrichs.**

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Die **Vormünder** des **minder. Sohnes** erster Ehe des **verst. Hausmanns C. Brodthoff** zu **Ashwege** lassen am **Montag, den 10. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr** anfangend, das **Gras** in der „**Reichswiese**“, „**Wöiten**“ und im „**Goel**“, zus. **plm. 50 Tagewerk**, **pfandweise** verkaufen. Verammlung in **Brodthoff's Wirtshaus** zu **Burgfelde.** **J. H. Hinrichs.**

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der **Köter Christian Hedemann** zu **Elmendorf** läßt am **Dienstag, den 4. Juli d. J., nachm. 2 Uhr** auf: **1 junge, nahe am Kalbenstehende Kuh**, **1 Minderf., 11 Monate alt**, **30 Sch. S. gutstehenden Roggen** und **10 Sch. S. Hafer** öffentlich meistbietend verkaufen. Nach beendigtem Verkauf läßt **Hedemann** das **Graben** von ca. **200 cbm Mergel** ausverdingen. Liebhaber wollen sich in **Hedemann's** Hause verammeln. **J. H. Hinrichs.**

Frucht-Verkauf.

Zwischenahn. Der **Pächter J. Senken** zu **Garnholt** läßt am **Mittwoch, den 5. Juli d. J., nachm. 3 Uhr** auf, auf **olim Bunjes Hausmannsstelle** zu **Kathhausen:** **plm. 40 Sch.-S. Roggen** auf dem **Halm** öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich in **Casper's Wirtshaus** zu **Kathhausen** verammeln. **J. H. Hinrichs.**

Gras-Verkauf

in Hatterwisting.

Der **Baumann Alb. Hildebusch** zu **Hatten** und der **Baumann D. Spradan** zu **Sandhatten** lassen am **Donnerstag, 6. Juli d. J., nachm. 3 Uhr** ansgb., auf ihren in **Hatterwisting** belegenen **Wiesen** **mehrere Tagewerk Gras** in passenden **Abteilungen** öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber verammeln sich bei **Hildebusch** **Wiese** am **Hauptwege** in **Hatterwisting.** **H. Ripken, Hfr.**

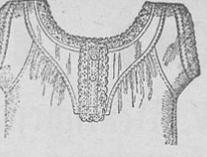
Grasverkauf.

Edewecht. Herr **Pastor Aren** hierelbst läßt am **Dienstag, den 18. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr** auf, das **Gras** in **großen und kleinen St.**, **gutes Kuhheu** liefernd, öffentlich **pfandweise** mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen. Liebhaber verammeln sich beim **Thor** im **großen St.** **Setje.**

Torf!

Maschinenort von Barel und Specken in bekannter **Güte**, **schwer** und **trocken**, lasse ich jetzt **täglich** abfahren. **Freie** einchl. **Kosten** zur **Verbrauchsstelle.** **Oldenburg, Dommerschwerstr.** **H. G. Müller.**

Lorenz Bössel, Suhl i. Thür., Gewehrfabrik,



Stoffverlegungs-Gesellschaft
Corsets und
Sunder-Strümpfe.

Damenhemden von **M 1.20 bis M 6.—**
Nachtjacken von **M 1.20 bis M 5.—**
Nachthemden von **M 2.70 bis M 8.—**
Beinkleider von **M 1.10 bis M 5.—**
Frühmütel von **M 2.50 bis M 9.—**
Bade-Anzüge und **Badetücher. Pique-Röcke** u. **gestickte Röcke. Planel-Röcke. Gestricke Röcke. Damenväse** mit **Handtücher**, sowie fertig gestickte **Passen** von **75 S an.**

Namen- und Monogrammfabrikerei.
Kinderröcke.
Mädchenhemden, aus **gutem Hemdentuche**, mit **feinerer Spitze** besetzt, lang cm **40 50 60 70 80 90 100**
M 0.45 0.60 0.75 0.90 1.10 1.25 1.40
Kunbhemden, aus **gutem Hemdentuche**, mit **kurzem Arm**, lang cm **40 45 50 55 60 70**
M 0.45 0.55 0.60 0.70 0.75 1.—
mit **langem Arm**, **75 cm M 1.35, 80 cm M 1.50, 90 cm M 1.80.**
Mädchenbeinkleider, **hinter offen**, aus **feinem Hemdentuche**, mit **Stickerei**, lang cm **35 40 50 60 70**
M 0.35 0.55 0.65 0.80 1.10
Dieseln, geschlossen, mit **Selbstschluß**, lang cm **35 40 50 60 70**
M 0.60 0.75 0.95 1.05 1.20
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.
NB. **Anfertigung** aus **nur guten Stoffen** zu **billigsten Preisen.**

Strümpfen, Socken,

für jede Jahreszeit passend.
W. Weber, Langestraße 86.

Ein in Osternburg belegenes Haus

mit **großem Garten** habe mit **beliebigem Antritt** zu **verkaufen.** **W. Kamprath, Theaterwall 9.**
Suche mit **Antritt zum 1. Mai** nächsten **Jahres** ein an **bester Geschäftslage** **Oldenburgs** **belegenes Haus** zum **Preise** von **30—40,000 Mk.** zu **kaufen.** **W. Kamprath, Theaterwall 9.**

Böfelfleisch

ist jetzt in **frischer** **Ware** wieder **eingetroffen** bei **Paul Dandwardt.**
Holl. Serringe a **St. 5 S**, so **lange** der **Vorrat** reicht, bei **Paul Dandwardt.**
Schönen **hiesigen Speck** empfiehlt bei **Seiten** und im **Anschnitt** **billigt** **Paul Dandwardt.**

Sommerhandschuhe

von **20 S an** bis zu den **feinsten**, in **geschmackvollsten Mustern** und **allen Neuheiten.** **A. Sanel, Großh. Hoflieferant, Baumgartenstr.**
Zu **verkaufen** ein **vierdrädiger Handwagen.** **Rosenstr. 6.**
W. Groenke, Gajstraße Nr. 3, Frieur u. Perrückenmacher.

Kleinbahn

Oldenburg-Friedrichsfehn. Personen-Beförderung.
Abfahrt von Oldenburg:
vornmittags nachm.
Sonntag 5 Uhr 30 Min., 11 Uhr, 3 Uhr,
Mittwoch 5 " 30 " 2 "
Sonabend 5 " 30 " 2 "
Abfahrt von Friedrichsfehn:
Sonntag vorn. 7 Uhr, nachm. 1 Uhr, 7 Uhr,
Mittwoch 7 " 7 " 7 "
Sonabend 7 " 7 " 7 "
Extrafahrten nach Vereinbarung.

Konsum-Verein.

Wegen **Lageraufnahme** sind die **Verkaufsstellen** am **Sonntag, den 2. Juli d. J., geschlossen.**
Der Vorstand.
Haye. Wieting. Krito.

XVI. Turnfest

des V. Deutschen Turnkreises in Osternburg am 1., 2. und 3. Juli d. J.

Zum Verkauf der Festbänder und verschiedenen Karten für obiges Fest sind Vorverkaufsstellen eingerichtet bei den Herren:

- Gigarrenfabrikant **Nichter**, Heiligengeiststraße,
- Troebner**, Langestraße,
- Kaufmann **Vaue**, mittlerer Damm, und
- Dreher**, Cloppenburgstraße.

Der Vorverkauf wird am Sonntag, den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, geschlossen.

Preis der Festbänder und Eintrittskarten:

- Das allgemeine rote Festband zum Preise von 1.50 M gilt statt der unter 3., 4., 5., 7. und 8. aufgeführten Einzellarten. Anspruch an die Lösung dieses Bandes haben:
 - Alle auswärtigen Turner.
 - Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins.
 - Die Mitglieder der Ausschüsse für das Turnfest.
 - Die Einwohner, welche Freiquartier stellen.
- Das allgemeine grüne Festband zum Preise von 3 M gewährt die gleichen Berechtigungen, wie Nr. 1. Es kann gelöst werden von allen Bürgern, die weder einem Turnverein noch einem der Ausschüsse angehören.
- Eintrittskarte für den Commers am Sonntagabend in der Festhalle 50 s.
- " für das Wettturnen und Musterturnen am Sonntag Morgen bei der Dragonerkaserne 1 M.
- " für das Schauturnen am Sonntag Nachmittag auf dem Festplatze — Schützenhofswiese — 30 s, für Kinder 10 s.
- Karte zu einem nummerierten Platz auf der Tribüne des Festplatzes 1 M.
- Eintrittskarte zur Festhalle am Sonntag Abend 50 s.
- Tanzkarte für Herren ohne allgemeines Festband (rot oder grün) 1.50 M.

Die vorstehend unter 1. a—d aufgeführten Personen wollen die Bänder am **Dienstag** und **Freitag**, abends 8 Uhr, **Sonabend** von 2 Uhr an, sowie auch **Sonntag** bis 12 Uhr mittags in der Turnhalle in Empfang nehmen.

Der Kaffe-Ausschuß.

XVI. Kreisturnfest in Osternburg

am 1., 2. und 3. Juli d. J.

Das XVI. Turnfest des V. Kreises der Deutschen Turnerschaft wird nach folgendem Programm abgehalten:

Sonabend, den 1. Juli.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Turntag** in der „Harmonie.“
Abends 8 Uhr: **Kommers** mit Damen im „Schützenhof zur Wunderburg“; daselbst **großes Doppelkonzert u. prächtige Illumination** der Festhalle und des Gartens.
Sonntag, den 2. Juli.

Morgens 6 Uhr: **Wekruf** durch die Dragoner-Kapelle.
Morgens 8 Uhr: **Wettturnen u. Musterturnen** bei der Kaserne des Dragoner-Regiments.
Morgens 8 Uhr: **Festessen** im „Schützenhof zur Wunderburg.“ Preis des Gedekes: 1.50 M.
Nachmittags 3 Uhr: **Festzug** durch die Hauptstraßen des Orts, Vorüberzug beim Großherzoglichen Schloß und Palais in Oldenburg, darauf **Näherkampf** zum Festplatze.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Großes Schauturnen** sämtlicher Festvereine auf der Schützenhofswiese, bestehend aus Freitreibungen, Negenturnen, Kirturnen. Zum Schluß: **Bekanntmachung** der Sieger und Verteilung der Ehrenkränze.
Abends 8 Uhr: **Konzert** im Festgarten, „Schützenhof zur Wunderburg.“ prächtige Illumination daselbst und großer **Festball** in zwei Säten.

Montag, den 3. Juli.

Morgens 9 Uhr: **Turnfahrt** per Sonderzug nach Rastede. Spaziergang durch den Park nach Lohberg und zurück über Loh nach Rastede.
Nachmittags 2 Uhr: **Festessen** im Hotel Niemann.
Nachmittags 3 Uhr: **Fahrt** ein zweiter Sonderzug nach Rastede und findet daselbst **Konzert** und **Ball** statt.

Alles Nähere durch die ausführlichen Programme.
Alle Freunde des Turnweins aus Nah und Fern werden freundlichst zu diesem großen Feste eingeladen, und wird hier noch bemerkt, daß die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion **ermäßigte Fahrpreise** und **Sonderzüge** bewilligt hat.

Der Central-Ausschuß

für das XVI. Turnfest des V. Deutschen Turnkreises.



Haarschneide-, Rasier- u. Friseur-Salon von **A. Heitmann**, inn. Damm 4, am Schloßplatz. Saubere Bedienung, billige Preise.

Einzelne Muster-Möbel,

Sofa's, Fauteuils, Demis in Feins-Büch, sowie in besonders dauerhaften Moquette u. Satteltaschen für bessere tägl. Zimmer u. Salons. Betr. Sachen sind mit besonderem Fleiß u. Eleganz gearbeitet und werden zu **ermäßigten Preisen** abgegeben.

C. Rahlwes, Möbelmagazin.

Jede Druckerarbeit,

die im Handel, Gewerbe, Vereins- und Gesellschaftsleben vorkommt, liefert prompt, sauber und billig. **Visitenkarten** 100 Stck. schon von 50 s an.

N. Hünecke, Buchdr., innerer Damm 9.

Gegen sichere Hypothek suche ich 4500 Mk., 11,000 Mk., 8500 Mk., 25,000 Mk., 11,600 Mk., 2500 Mk., 10,000 Mk. und 1500 Mk. zu 4 und 4 1/2 % anzuleihen.

M. Kamprath, Theaterwall 9.

Bremen. Victoria-Hotel

Einem verehrlichen Publikum, insbesondere den Herren Geschäftsreisenden, zeige ich hierdurch höflich an, daß das von meinem verstorbenen Vater bisher geleitete Geschäft in dem am hiesigen Platze bestehenden, **Victoria-Hotel** durch mich unter Beifolge meines Sohnes in unveränderter Weise weitergeführt werden wird und bitte ich, das meinem sel. Vater stets in so reichem Maße entgegen gebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtung

Frau J. H. Oestmann Ww.
Bremen, im Juni 1893.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Bilanz-Konto vom 31. Dezember 1892.

Aktiva.		Passiva.	
	M s		M s
Grundbesitz	51,036 91	Reserve für Auslösung von Staatspapieren und für Kursverluste	1,219 57
Hypotheken	7,685,118 57	Reserve für Kriegsrisiko	4,075 11
Effekten (Staatspapiere)	860,108 10	Amortisationsfonds f. Kautions-Darlehen	3,958 11
Darlehen auf Börsen	294,073 —	Schaden-Reserve	18,800 —
Kautions-Darlehen an versch. Beamte	78,422 30	Reserve für zurückgestellte Militärdienst-Vericherung	10,740 —
Guthaben bei Banken	119,110 10	Prämien-Ueberträge	675,585 08
Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaft, Prämien-Reserve für Rückversicherungen	141,250 51	Prämien-Reserve	8,750,790 49
Rückständige Prämien	72,220 99	Kautionen, von Vertretern der Bank hinterlegt	52,800 —
Ausstand, bei Agenturen	157,448 99	Zurückgestellte Dividenden aus 1892	21,151 11
Diverse Debitores	2,286 47	Angelammelte Dividenden	10,070 55
Gestundete Prämien	487,519 12	Gewinn-Reserve: Ueberfluß aus früheren Jahren	288,668 54
Bare Kassa	1,354 72		144,065 41
Mobilien	1,974 19		
	M 9,951,923 97		M 9,951,923 97

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.

Die Direktion.

Soolbad Rothenfelde

am Leinbarger Walde, Bahnstation Dissen-Rothenfelde, wird am 20. Mai eröffnet, Schluß der Saison Ende September. Die Soolquelle mit bestem Gehalt an freier Kohlensäure, Natrium, Natriumchlorid, Brom und Iodum ist bewährt gegen Strahlenkatarrh, Rheumatis, Nervenleiden, Gicht, Frauenkrankheiten, chronischen Rheumatismus etc. und einen Hüter mit grabirter (s. s. Sooltafel) Besetzung versehen. Bruchwasser sodamals unmittelbar am Badort. Ein beliebige Badestoppel. Das Bad-Gebäude mit Schauern, großen und kleineren eingedeckten Bädern, kalten Bädern, Erwärmer im Quell-, unmittelbare Lage am Baggerarten, Bäder-Ordnung mit vollstem Unterkommen, Mutterlange u. Badelicht-Berandung. Jede einmündige Person durch die Badverwaltung.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das **Weisswaren-, Mode- und Besatzgeschäft** der Firma

H. W. Pahle

für eigene Rechnung und werde es unter derselben Firma und ganz in der bisherigen Weise weiter führen. Das dem sel. Herrn Pahle in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bitte ich gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Oldenburg, den 1. Juli 1893.

A. Grotstück.

Zu verkaufen: Zum 1. August ein sehr schönes **Büffet** nebst **Tresen**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Gesucht** eine gesunde **Amme** vom Lande gegen hohen Lohn. **Konrad Gerdes, Bremen.**

Gesucht.

Für mein **Kolonialwaren- u. Getreide-Geschäft** auf sofort oder 1. August ein tüchtiger, zuverlässiger **junger Mann** mit guten Zeugnissen.

Delmenhorst. S. Menckens.

Gesucht: Eine möblierte Stube für zwei Frauen. Offerten mit Preisangabe unter **H. B. 106** werden in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Osternburg, Sonntag, den 2. Juli.

Großes Tanzvergnügen.

wozu freundlichst einladet **F. Willers.**

Bur ländlichen Erholung.

Wesloly.

Sonntag, den 2. Juli 1893:

Kleiner Ball.

(Klavier und Geige) Tanz-Abonnement 1 Mark. Es ladet höflichst ein **C. Mohr.**

Ohmsteder Mägenkrug.

Sonntag, den 2. Juli d. J.:

BALL.

wozu freundlichst einladet **S. Willers.**

Donnerstagsweber Krug.

Sonntag, den 2. Juli:

Kleiner Ball.

wozu ergebenst einladet **F. Nedemeyer.**

„Bur Erholung.“

Bürgerfelde.

Sonntag, den 2. Juli:

Kleiner Ball.

wozu freundlichst einladet **Aug. Niek.**

Spwege. Am Sonntag, den 2. Juli:

Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet **Ww. Bunjes.**

Krieger-Verein

im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 2. Juli, abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **Heilmann**, Radorf. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Munderloh. Am Sonntag, den 2. Juli:

Scheibenschießen.

wozu freundl. einladet **Joh. Laßchen.** Fremde Büchsen zum Schießen werden nicht zugelassen. **D. D.**